Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 12. Dezember 1858. Nr. 581.

Landtags-Abschied

für die im Jahre 1856 versammelt gewesenen Provinzial-Stände des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glaz und des Markgrafthums Ober-Lausitz.

Im Namen Seiner Majestät des Königs. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, Prinz von Preußen, Regent, entbieten den getreuen Ständen des Herzogthums Schlesien, der Grafschaft Glaz und des Markgrafthums Ober-Lausitz Unsern gnädigsten Gruß und ertheilen hiemit auf die Uns vorgelegten Gutachten und Anträge des im Jahre 1856 versammelt gewesenen Provinzial-Landtages den nachstehenden Bescheid:

I. Auf die gutachtlichen Erklärungen über die Propositionen.

1) Vereinfachung des Taxverfahrens für Grundstücke von geringerem Werthe. Die gutachtlichen Aeußerungen der getreuen Stände haben bei der weiteren Berathung die entsprechende Berücksichtigung und durch das hiernächst ergangene, in der Gesetzsammlung publizirte Gesetz vom 4. Mai 1857 ihre Erledigung gefunden.

2) Regulirung des Abdeckerei-Wesens. Den getreuen Ständen eröffnen Wir in Betreff des Gutachtens über den berathenen Entwurf eines Gesetzes wegen Regulirung des Abdeckerei-Wesens, daß dieser Gegenstand durch das inzwischen in der Gesetzsammlung publizirte diesfällige Gesetz vom 31. Mai d. J. seine Erledigung gefunden hat.

3) Gemeinde-Statuten für die Ortschaften Myslowitz und Woischnik. Dem Gutachten der getreuen Stände vom 22. Oktober 1856 entsprechend, haben Wir die Gemeinde-Statuten für Myslowitz im beuthener und für Woischnik im lublinitzer Kreise vollzogen und sind dieselben vom 1. Januar 1858 ab zur Einführung gelangt.

4) Bau-Polizei-Ordnung für die Städte der Provinz Schlesien. In Verfolg des von den getreuen Ständen über den Entwurf einer Bau-Polizei-Ordnung für die Städte der Provinz Schlesien abgegebenen Gutachtens haben Wir durch die in der Gesetz-Sammlung inzwischen veröffentlichte Ordre vom 2. März 1857 die im Codex Augusteus Fortsetzung 2. Theil III. S. 111 pag. 1—14 enthaltenen baupolizeilichen Bestimmungen der Feuer-Ordnung für das Markgrafthum Ober-Lausitz vom 8. Februar 1777 aufgehoben, und den Ministern für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und des Innern überlassen, die Bau-Polizei in den Städten der Provinz Schlesien durch eine allgemeine Verordnung zu regeln. Diese Verordnung ist unter möglichster Berücksichtigung der gutachtlichen Erklärungen der getreuen Stände festgestellt und von den Regierungen der Provinz in den Amtsblättern der letzteren publizirt worden; die dabei insbesondere in bautechnischer Hinsicht erforderlich gewesenen Abänderungen sind aus den Motiven ersichtlich, welche der Landtags-Kommissarius mittheilen wird.

II. Auf die ständischen Petitionen.

1) Regulirung der Dezem-Verhältnisse in Schlesien. Die von den getreuen Ständen in Antrag gebrachte Regulirung der Dezem-Verhältnisse ist der Gegenstand unausgesetzter Verhandlung mit den Provinzial-Behörden gewesen. Die jetzt vorliegenden gutachtlichen Aeußerungen derselben bedürfen aber weiterer Vorbereitungen, die im Betriebe sind. Sobald dieser Abschluß erfolgt sein wird, wird den getreuen Ständen nähere Mittheilung gemacht werden.

2) Begründung einer Irren-Heil- und Versorgungs-Anstalt zu Bunzlau. Dem Antrage der getreuen Stände in der Petition vom 23. Oktober 1856 entsprechend, haben Wir genehmigt, daß die 51,750 Thaler in Staatsschuldscheinen und 1567 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. baar, welche sich unter den der schlesischen Provinzial-Hilfskasse bei Konstituirung derselben überwiesenen Geldmitteln befinden und die Hälfte der in der Zeit von der Ueberweisung der Fonds der Provinzial-Hilfskasse an die getreuen Stände des Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glaz bis zu deren Eröffnung gewonnenen Zinsen bilden, für allgemeine Zwecke der Provinz Schlesien und zwar zunächst zu dem Bau und der Einrichtung der in Bunzlau zu begründenden Irren-Heil- und Versorgungs-Anstalt verwendet werden.

3) Provinzial-Hilfskasse. Auf die Anträge der getreuen Stände in der Petition vom 28. Oktober 1856 haben Wir in Ergänzung, resp. Abänderung der §§ 20 und 21 des durch die Ordre vom 24. Mai 1853 bestätigten Statuts der Provinzial-Hilfskasse für die Provinz Schlesien, ausschließlich der Ober-Lausitz, und der Ordre vom 24. April 1854 bestimmt, daß:

1) hinsichtlich der Darlehne, welche aus dieser Hilfskasse auf Amortisation gegeben worden sind oder noch gegeben werden, der Empfänger außer den durch die Ordre vom 24. April 1854 festgestellten jährlichen Rückzahlungsquoten von 9⅙ Prozent bei einer 15jährigen und von 5$^{9}/_{10}$ Prozent bei einer 32jährigen Amortisations-Periode bei Einzahlung der letzten Tilgungsquote noch die durch jene Rückzahlungsquoten nicht getilgten Kapitalreste von 1 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf., resp. 1 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. an die Hilfskasse zu entrichten hat und erst demnächst von jeder Verpflichtung gegen die Hilfskasse frei ist;

2) statt der im § 20 des gedachten Statuts bestimmten Hälfte des Zinsgewinnes der Hilfskasse fortan nur ein Viertheil des letzteren zur Prämiirung von Sparkassen-Interessenten in der Provinz Schlesien, ausschließlich der Ober-Lausitz, verwendet, das übrige Viertheil aber, gleichwie dies bereits hinsichtlich des vierten Viertheils des Zinsgewinnes geschehen, der Provinzial-Versammlung zu öffentlichen und allgemeinen wohlthätigen Zwecken innerhalb der Provinz vorzugsweise zur Prämiirung treuer Dienstboten, ebenfalls zur freien Verfügung überlassen werde;

3) aus dem hiernach zur Prämiirung von Sparkassen-Interessenten bestimmten Viertheil des Zinsgewinnes der Hilfskasse außer den im § 21 des Statuts ad a bis d aufgeführten Kategorien und unter den darin vorgeschriebenen Modalitäten auch hilfsbedürftige Militär-Invaliden, Unter-Beamte, Lohnschreiber, Nätherinnen, Wittwen, Kinder prämiirungsfähiger Eltern, wenn sie Sparkassen-Interessenten sind, als solche prämiirt werden dürfen.

4) Rinder-Pest. Dem Antrage der getreuen Stände:

die Entschädigung für das im Jahre 1856 in Stadt, Dorf und Dominium Köben, Kreises Steinau, zum Zweck einer schnelleren Unterdrückung der Rinderpest getödtete Rindvieh, so weit dieselbe nicht gesetzlich dem Vieh-Assekuranz-Fonds der Provinz Schlesien zur Last fällt, oder von den Ständen des Kreises Steinau gewährt worden ist, auf Staatsfonds zu übernehmen,

haben Wir in Gnaden gewillfahrt und bereits unterm 23. Februar 1857 den Finanz-Minister ermächtigt, die Entschädigung, welche von den Ständen des Kreises Steinau mit ¼ des Taxwerthes des getödteten Viehs auf Kreis-Kommunal-Fonds übernommen worden, mit ¾ dieses Werths aus Staatsfonds zu erstatten. In Folge dessen ist eine Summe von 2242 Thlrn. 22 Sgr. 6 Pf. den betreffenden Viehbesitzern aus der Staatskasse gezahlt worden.

5) Fonds zu Freistellen an den Taubstummen- und Blinden-Anstalten. Auf den in der Petition vom 28. Oktober 1856 gestellten Antrag:

die für das kreuzburger Landarmenhaus erhobenen Provinzial-Abgaben, so weit sie nach Verwendung der Zinsen des Kapitalfonds für die Verwaltung des kreuzburger Landarmenhauses entbehrlich, den getreuen Ständen behufs Fundirung von Freistellen an den Taubstummen- und Blinden-Anstalten der Provinz zu überweisen,

hat nicht eingegangen werden können. Ueber eine anderweite Verwendung der in Rede stehenden Ueberschüsse schweben bereits Verhandlungen, deren Resultat den getreuen Ständen seiner Zeit mitgetheilt werden wird.

6) Provinzial-Feuer-Sozietäten. Was die Anträge der getreuen Stände in den Petitionen vom 23. und 24. Oktober 1856 betrifft, so haben dieselben in soweit, als sie sich auf Abänderung, resp. Ergänzung der §§ 51 und 113 des revidirten Reglements für die Feuer-Sozietät der sämmtlichen Städte der Provinz Schlesien, mit Ausschluß der Stadt Breslau, vom 1. September 1852 beziehen, durch den inzwischen in der Gesetz-Sammlung publizirten Erlaß vom 20. Juli 1857 die gewünschte Berücksichtigung gefunden, wogegen Wir Uns nicht haben veranlaßt finden können, auf die Anträge zu den §§ 13, 33 und 115 des vorgedachten Reglements, so wie zu den §§ 67, 68 und 116 des schlesischen Provinzial-Land-Feuer-Sozietäts-Reglements von demselben Tage einzugehen. Der Landtags-Kommissarius wird die getreuen Stände von den Gründen in Kenntniß setzen, aus welchen diese Anträge Berücksichtigung nicht haben finden können, vielmehr zum Theil anderweit von den getreuen Ständen in Erwägung zu nehmen sein werden.

7) Gründung und Unterhaltung ländlicher Schulen mit Rücksicht auf Bergwerks- und Fabrik-Anlagen. Die beantragte Revision der in dortiger Provinz giltigen Vorschriften über die Verpflichtung zur Bestreitung der Kosten der Gründung und Unterhaltung der Schulen und der Besoldung der Lehrer auf dem Lande mit Rücksichtnahme auf die Bergwerks- und Fabrik-Anlagen hat noch thatsächliche Aufklärungen nöthig gemacht, mit welchen die Behörden beschäftigt, welche aber zur Zeit noch nicht beendigt sind. Eine Entschließung hat daher Unsererseits nicht erfolgen können.

8) Revision der Gesetzgebung über die Armenpflege mit Rücksichtnahme auf die Bergwerks- und Fabrik- rc. Anlagen. Auf die Petition der getreuen Stände vom 28. Oktober 1856, in welcher der Antrag gestellt wird:

die Gesetzgebung über die Armenpflege mit Rücksichtnahme auf die Bergwerks- und Fabrik- rc. Anlagen einer Revision zu unterwerfen,

kann wenigstens zur Zeit nicht eingegangen werden, vielmehr muß jedenfalls vorerst abgewartet werden, ob nicht die in dieser Beziehung in neuerer Zeit erlassenen Gesetze zur Beseitigung der von den getreuen Ständen besorgten Uebelstände ausreichen.

9) Bildung städtischer Kredit-Vereine. Auf die Petition vom 28. Oktober 1856, betreffend die Bewilligung von Concessionen für Institute, welche die Hebung des gesunkenen Real-Kredits der städtischen Grundbesitzer bezwecken, eröffnen Wir den getreuen Ständen, daß etwanige Anträge auf Bildung städtischer Kredit-Vereine mit besonderer, der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessener Sorgfait geprüft und erörtert werden sollen.

Zu Urkund dieser Unserer gnädigsten Bescheidung haben Wir den gegenwärtigen Landtags-Abschied Höchsteigenhändig vollzogen und verbleiben den getreuen Ständen in Gnaden gewogen.

Gegeben Berlin, den 28. November 1858.

(gez.) **Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.**

(ggez.) **Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen. Flottwell. v. Auerswald. von der Heydt. Simons. von Schleinitz. v. Bonin. v. Patow. v. Bethmann-Hollweg.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Dezember. Petersburger telegraphische Berichte melden die ernstliche Erkrankung der Kaiserin Mutter. Den von Petersburg abwesenden Mitgliedern der Kaiserfamilie ist hiervon telegraphische Mittheilung zugegangen.

Berliner Börse vom 11. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84¼. Prämien-Anleihe 117¼. Schles. Bank-Verein 84⅞. Commandit-Antheile 106¼. Köln-Minden 144¾. Alte Freiburger 96¾. Neue Freiburger 94½. Oberschlesische Litt. A. 137½. Oberschlesische Litt. B. 127. Wilhelms-Bahn 49 B. Rheinische Aktien 93. Darmstädter 94½. Dessauer Bank-Aktien 54¾. Oesterr. Kredit-Aktien 123¾. Oesterr. National-Anleihe 84¼. Wien 2 Monate 102⅝. Mecklenburger 53¾. Neisse-Brieger 60. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 59¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 170½. Oppeln-Tarnowitzer 56. — Flau, Geschäft gering.

Berlin, 11. Dezember. Roggen behauptet. Dezember 46½, Januar-Februar 46½, Frühjahr 47¾, Mai-Juni 48¼. — Spiritus wenig verändert. Dezember 18, Januar-Februar 18⅙, Frühjahr 19⅜, Mai-Juni 19⅞. — Rüböl. Dezember 14⅝, Januar-Februar 14⅝, Frühjahr 14¾.

200 Thaler Belohnung!

In einer der letzten Nächte ist aus dem älteren Thronsaale des königlichen Schlosses der silberne Tafel-Aufsatz gestohlen worden, welchen die Stadt Köln Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm als Hochzeitsgeschenk dargebracht hatte. Der Aufsatz war ungefähr vier Fuß hoch, bestand aus zwei Etagen und zeigte auf seinen acht verschiedenen Seiten verschiedene in mattem

Sonntagsblättchen.

Es giebt primitive Eindrücke, welche der Mensch Zeit seines Lebens nicht mehr los wird, und wie die Erinnerung an den Kuhreigen und den Kuhkäse den eidfestesten schweizer Soldaten zum Deserteur machen kann, so fühlt sich der Breslauer in der Fremde um die Weihnachtszeit doppelt verwaist, wenn er an den „Kindelmarkt" denkt.

Namentlich der Breslauer, welcher über das Schwabenalter hinaus ist; denn der heutige Kindelmarkt, so wenig wie der heutige Wollmarkt sind das, was sie einst waren; nicht mehr die Anlässe und Tummelplätze einer an Ausgelassenheit gränzenden Volkslustbarkeit. Der Kindelmarkt wie der Wollmarkt beschränken sich je mehr und mehr auf ihren rein merkantilen Charakter, auf das Geschäft des Kaufens und Verkaufens, wobei natürlich alle diejenigen leer ausgehen, welche im Leben überhaupt das leere Nachsehen haben, auf leere Hände und leere Taschen. Zweckmäßigkeitsmenschen mögen dies ganz in der Ordnung finden; der glücklichere Instinkt unserer Altvordern aber fand das Bessere heraus und knüpfte durch Veranlassung oder Zulassung von Lustbarkeiten das Interesse der Nichtbesitzenden an die Geschäfte der Besitzenden, so wie die deutschen Kaiser dem deutschen Volke wenigstens einen gebratenen Ochsen preis gaben, wenn sie ihm auch sonst nicht viel zu geben hatten.

Sicherlich schwärmte jeder, der auch nur einen Bissen von dem gebratenen Ochsen gegessen hatte, für des heiligen römischen Reiches Größe und Herrlichkeit.

Allerdings möchte, mit polizeilichem Auge angesehen, das Charakteristische des früheren Kindelmarktes unter der Rubrik „Unfug" unterzubringen sein, aber wer blos „artige" Kinder liebt, wird sich selten charaktervolle Männer heranbilden, und ob die Sittlichkeit bei den artigen Kinderbällen unserer Tage besser fährt, als bei den Raufereien früherer Jahre, da die Jugend auf den im Freien aufgethürmten Wollsäcken „Festung spielte" oder in den engen Budengassen des Kindelmarktes sich und Anderen hundertfachen Schabernack anhing — das ist die Frage.

Damals war, des Sonntags namentlich, wirklich „der Teufel los", während man jetzt eigentlich nur noch „Kindelmarkt spielt", weshalb wir ihn passender gleich in der civilisirten und exclusiven Form genießen, wie ihn der Wintergarten bietet.

Wer etwa noch den Humor von der Sache sucht, der ist auf die Annoncen in den Zeitungen angewiesen, welche jetzt sich in der striktesten Bedeutung des Wortes — breit machen.

Gegenüber den Klagen von theuren Zeiten versichern sie nicht blos, daß alles zum Leben Gehörige spottbillig sei; sie beweisen es auch durch Preise und Zahlen; und im Eifer der Konkurrenz verschenkt man, was man nicht verkaufen kann, denn — die Menge muß es bringen.

Man darf sich daher auch nicht wundern, wenn die „Voss. Ztg.", angesteckt von dieser Humanitätstendenz der Weihnachtszeit, welche das Blatt täglich zum Buche anschwellt, von der Regierung zu Neujahr das Geschenk einer Paßkarte für Jedermann verlangt, obgleich sie wissen muß, daß die „lästige Sitte der Neujahrsgratulationen" mehr und mehr in Verruf gekommen ist, und daß die Regierung preußische Staatsbürger nicht wie Kinder behandeln kann, welchen man was zu Weihnachten schenkt.

Wenn es aber unter allen Umständen schwierig ist, eine wirksame Annonce anzufertigen — denn zu poetischen, durch welche Hr. Platzmann sich einen Namen in der ganzen Provinz erworben hat, gab die Natur nicht einem Jeden die Befähigung — so hat doch die jetzt überstandene Zeit der politischen Agitation zu guten Vorstudien Gelegenheit genug gegeben. Jedenfalls ist es die Schuld des handeltreibenden Publikums, wenn es von dem Stil der Wahlprogramme nichts profitirt und aus den politischen Inseraten nicht gelernt hat, wie man seine Waare unter gleißenden Etiquetten an den Mann bringt und das Angebot der Konkurrenz verdächtigt.

Ohnehin müssen die Grundsätze des neuesten Seerechts und die praktische Erläuterung, welche Frankreich in der „St. Georges"-Angelegenheit gegeben hat, wesentlich dazu beitragen, den Witz unserer Geschäftsleute anzuspornen, und wenn sie nicht ebenso gut, wie die Cigarrenhändler ihre Stincadores als Havanna's — so ihre Ladenhüter unter lockender Etiquette an den Mann bringen, so ist es ihre Schuld; denn — die Flagge deckt die Waare!

Alexander Dumas.

Von allen Schriftstellern der Jetztzeit hat schwerlich ein zweiter die Aufmerksamkeit des Publikums so anhaltend gefesselt, als Alexander Dumas, der rastlose Romanschriftsteller und Dramendichter. Wollte man alles, was über diesen excentrischen Charakter bereits geschrieben worden ist, in ein Werk zusammentragen, dasselbe würde fast ebenso viel Bände füllen, als die Dumas'schen Romane. Doch kann man nicht sagen, daß diese zahlreichen Schilderungen das eigentliche Wesen des berühmten Autors viel deutlicher gemacht haben, auch sein Bild schwankt noch „von der Parteien Haß und Gunst verwirrt", und so darf ich ja wohl hoffen, daß die Leser dieser Blätter der nachstehenden Schilderung aus der Feder eines Landsmannes, welcher in Alexander Dumas näherer Umgebung lebt, nicht ohne einiges Interesse folgen werden.

Meine Bekanntschaft mit Dumas ist jetzt ungefähr ein Jahr alt. Einer seiner zahlreichen vertrauten Freunde gab mir ein Empfehlungsschreiben mit, das mir einen besonders wohlwollenden Empfang verschaffte. Ich traf Dumas das erstemal gerade im Bade, wie er seinen Sekretären Audienz ertheilte. Die Unterhaltung wandte sich gleich nach der ersten Begrüßung auf Deutschland, woher ich eben kam. Dumas liebt das deutsche Wesen und namentlich die Rheinlande, welche er jährlich mehrmals bereist. Er fragte mich, ob ich seine Rheinreise gelesen, und wie man darüber bei uns zu Lande urtheile. Sodann plauderte er über Deutschland und die deutsche Literatur mit einer Ausführlichkeit und Sicherheit, als ob er beide genau kenne; in der That jedoch hatte ich Gelegenheit zu bemerken, daß er mit Ausnahme der Schiller'schen und Göthe'schen Dramen von unserer Literatur nur sehr wenig gelesen. Von der deutschen Literatur kam er auf das deutsche Theater, wobei er behauptete, von allen deutschen Theaterschriftstellern habe nur Schiller die Bühne wirklich gekannt, und das Bedürfniß des Publikums verstanden. Das alles wurde, wie gesagt, mit solcher Sicherheit und dabei mit einer so großen Zungenfertigkeit vorgetragen, daß es mir erst nach einer halben Stunde gelang, das Gespräch an mich zu ziehen, und die Vertheidigung unserer nationalen Literatur gegen die Ausstellungen, welche Dumas erhoben hatte, zu übernehmen. Dumas hörte scheinbar mit großer Aufmerksamkeit zu, dann reichte er mir die Hand und sagte:

„Wie gut würde es für Frankreich sein, wenn unsere jungen Leute ihre Schriftsteller ebenso warm vertheidigten."

Unter Frankreich aber verstand Dumas dabei natürlich nur sein eigenes „Ich"; das Vaterland, welches er zu bedauern schien, diente nur seiner Eitelkeit zum Vorwand, da er der jungen französischen Generation nie vergeben wird, daß sie ihn nicht als ersten und glänzendsten Stern am literarischen Himmmel beglückwünscht und anstaunt.

Eine Weile später trat Dumas zu mir in sein Kabinet, wohin er mich vorangeschickt, und hier hatte ich zum erstenmale Gelegenheit, den ganzen Dumas zu sehen wie er leibt und lebt. Seine kolossale Natur hat allen Ausschweifungen der Jugend widerstanden; noch jetzt in seinem 58sten Jahre erschien er mir wie ein Riese. Seine Hautfarbe ist gebräunt, doch keineswegs schwarz, wie man ihm wohl nach-

Silbe getriebene Bildwerke, welche von silbernen Säulen mit goldenen Verzierungen eingeschlossen wurden. Der Aufsatz befand sich in dem eine Treppe hoch nach dem königl. Museum hinaus belegenen Thronsaale in einem Mahagonispinde eingeschlossen. Die Diebe, unter denen sich jedenfalls ein erfahrener Metallarbeiter und auch eine mit den Lokalitäten im königlichen Schlosse genau bekannte Person befunden haben muß, sind in den Thronsaal gelangt, indem sie von einer mit keiner Schildwach. besetzten Seitentreppe aus mehrere Thüren mit Nachschlüsseln (möglicherweise auch mit einem ihnen zugänglich gewesenen richtigen Schlüssel) auf- und zugeschlossen und dann das Mahagoni-Spind mit Stemmeisen erbrochen haben, wobei vielfache Spuren von Stearin- oder Wachslichten zurückgeblieben sind. Der Tafel-Aufsatz ist erst heut Früh vermißt worden, der Diebstahl ist aber vielleicht schon vor mehreren Tagen verübt. Die Diebe haben am Orte der That eine Metallsäge zurückgelassen, welche mit einer messingenen Flügelmutter angespannt wird und mit einem Holzgriff mit schmalem Messingring versehen ist.

Jedermann, der zur Entdeckung der Thäter etwas beitragen kann, wird aufgefordert, sofort sich im Büreau der Kriminal-Polizei: Molkenmarkt Nr. 1, Stube 22, zu melden, und wird auf die Entdeckung der Thäter und die Herbeischaffung des gestohlenen Gutes die obige Belohnung ausgesetzt.

Berlin, den 10. Dezember 1858.

Königliches Polizei-Präsidium.

Lüdemann.

Breslau, 11. Dezbr. [Zur Situation.] Wie es scheint, werden die Demokraten für die besonnene Zurückhaltung und kluge Taktik, welche sie bei den Hauptwahlen nach dem Zeugniß ihrer liberalen Verbündeten beobachtet haben, bei den Nachwahlen entschädigt werden. Mindestens die großen Städte scheinen, nachdem sie bei den Hauptwahlen lediglich staatsmännischen Rücksichten gefolgt sind, jetzt dem Zuge des Herzens folgen zu wollen, was sie auch um so leichter zu bewerkstelligen vermögen, als sie mit den Liberalen unter der gemeinsamen Decke der „Verfassungstreuen" ihr Spiel haben.

Freilich — seltsame Käuze deckt dieser Mantel constitutioneller Liebe, und wenn das offizielle Blatt der neuen Regierung, wenn die „Preuß. Ztg." nicht selbst gegen die Heraufbeschwörung von Reminiscenzen warnte und es für unstaatsmännisch erklärte, die Vorgänge des Jahres 1848 zur Beurtheilung normaler Zustände heranzuziehen; so möchte die Frage nach dem Punkte, in welchem Verfassungstreue und Steuerverweigerung zusammentreffen, wohl an der Zeit sein.

Indessen werden die Nachwahlen, es finden deren 24 statt, auf den allgemeinen Charakter des Abgeordnetenhauses keinen großen Einfluß üben, auch finden wir es nicht blos in der Ordnung, sondern im höchsten Grade wünschenswerth, daß auch die demokratische Partei, nachdem sie durch die Theilnahme an den Wahlen sich der bestehenden Ordnung der Verhältnisse unterworfen hat, an der parlamentarischen Debatte Theil nimmt; immerhin aber dürften die jetzt erfolgten Nachwahlen auf die Gefährlichkeit gewisser Allianzen ein bedenkliches Licht werfen, wenn man auch die Endresultate derselben dadurch zu bemänteln sucht, daß man unter Connivenz der großmüthigen Alliirten sich Niederlagen zu Siegen anrechnete.

Daß der Ausfall der Wahlen im Allgemeinen einen regierungsfreundlichen Charakter trägt, ist wiederholt erhärtet worden, wenn auch dabei wohl zu beherzigen ist, daß bei solchem Votiren unter den gegenwärtigen Verhältnissen jeder der Votanten sich etwas anderes gedacht haben könnte, hätte nicht schließlich die bekannt gewordene Ansprache Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten jeden Zweifel an der konservativen Tendenz der neuen Regierung behoben.

Interessant aber ist der Eifer, mit welchem die gouvernementalen Blätter, wie die „Preuß. Ztg." und das „Preuß. Wochenblatt" die Signatura temporis durch Konstatirung der Niederlage, welche die Kreuzzeitungs-Partei bei den Wahlen erlitten hat, zu vervollständigen sich bemühen.

Das „Pr. W. Bl." giebt heut eine vergleichende Uebersicht der Zusamensetzung des Abgeordnetenhauses von 1852, 1855 und 1858, und findet, daß die Ergebnisse der letzten Wahlen geeignet sind, „der Kreuzzeitungs-Partei vor Allem eine beherzigenswerthe Lehre zu geben, wenn sie ihre Stelle dabei mit der der Opposition im Jahre 1855 vergleicht."

„Gegen welche gouvernementalen Einflüsse habe die letztere damals zu kämpfen gehabt, während die Anhänger der Kreuzzeitungspartei in einem Theile der ländlichen Wahlbezirke bei den Organen der Staatsregierung selbst sich bei den diesmaligen Wahlen offener Unterstützung erfreuten. Wenn diese Partei trotzdem eine geringere Minorität bilde, als die Opposition des vorigen Abgeordnetenhauses, so sei dies ein Beweis, gegen den keine Sophismen aufkämen: daß die von ihr vertretenen Grundsätze und verfolgten Bestrebungen von der unermeßlichen Mehrheit des preußischen Volks mit Entschiedenheit zurückgewiesen würden."

Preußen.

∋ **Berlin,** 10. Dezbr. Man ist sehr gespannt auf die Stellung, welche das neue Ministerium zu den kirchlichen Angelegenheiten, namentlich zu den konfessionellen Streitigkeiten und zu der Ehescheidungs-Frage nehmen wird. Was die katholische Kirche Preußens betrifft, so dürfte ihr schon durch die Berufung eines katholischen Fürsten an die Spitze des Staatsministeriums eine beruhigende Bürgschaft dafür geboten worden sein, daß die Achtung vor ihren Rechten und ihrer Freiheit auch in Zukunft mit derselben Gewissenhaftigkeit geübt werden soll, wie der versöhnliche Geist Friedrich Wilhelm IV. sie zur Herrschaft brachte. Andererseits hat aber auch die Wahl des neuen Cultusministers bewiesen, daß der Regent keinesweges gesinnt ist, diejenigen Auffassungen zu ermuthigen, welche den Fortschritt auf kirchlichem Gebiete nur als ein Verbessern der positiven religiösen Grundlagen zu Gunsten eines leeren Rationalismus verstehen. Die Schritte, welche von Herrn v. Bethmann-Hollweg gethan wurden, um den Ober-Consistorialrath v. Mühler für eine leitende Stellung im Cultus-Departement zu gewinnen, zeugten augenscheinlich für das Bestreben, das Werk einer organischen Entwickelung der Landeskirche ausschießlich in conservative Hände zu legen. So erklärt es sich, daß die ministeriellen Organe, als die Unterhandlungen für den angeführten Zweck sich zerschlugen, sehr ausführliche Erläuterungen gaben, um festzustellen, daß die Regierung den Eintritt des Herrn v. Mühler in das Cultus-Ministerium ernstlich wünschte und betrieb, daß Herr v. Mühler erst im letzten Augenblick die Berufung, welche allerhöchsten Ortes schon genehmigt war, ablehnte, und daß er dies, wie die „Preußische Correspondenz" versichert, aus persönlichen Gründen that. Die letztere Versicherung sollte offenbar andeuten, daß in Betreff der Grundsätze und der sachlichen Fragen keine Meinungs-Verschiedenheit zwischen dem Chef des Cultus-Departements und Herrn v. Mühler obwalte, und war um so unerläßlicher, als man ziemlich allgemein anzunehmen geneigt war, Herr v. Mühler werde nach seinen Antecedentien nicht leicht sich mit den Maßnahmen in Einklang setzen können, welche die Regierung möglicherweise in Bezug auf die Ehescheidungs-Frage und auf die Handhabung des evangelischen Kirchen-Regimentes vorbereitet. — Heute Vormittag hat eine der beiden in der Residenz nothwendig gewordenen Nachwahlen stattgefunden und eine ansehnliche Stimmen-Mehrheit für den ehemaligen Seminar-Direktor Diesterweg ergeben. Dieser Ausfall ist nicht überraschend, da der dritte Wahlbezirk offenbar von demokratischen Einflüssen beherrscht wird. Herr Diesterweg ist ein Demokrat von gemäßigter Haltung, aber doch schon von stärkerer Färbung, als Herr Grabow, zu dessen Ersatzmann er gewählt wurde. Er ist ein redlicher Mann und tüchtiger Pädagog; aber in der Politik gehört er zu den Geistern, welche für die positiven Gestaltungen des Rechts und der Geschichte keinen Sinn haben, sondern die Abstractionen eines republikanischen Ideals zur Richtschnur nehmen.

✉ **Berlin,** 10. Dezember. Es ist Thatsache und durch die neuesten Anzeichen und Erscheinungen hinlänglich bestätigt, daß das Retablissement der russischen Kriegsmarine mit allem Eifer und in lokaler, wie materieller Beziehung in möglichster Ausdehnung betrieben wird. Die trüben Erfahrungen aber, die der Orientkrieg für die russische Kriegsmarine ergeben hat, kommen bei dem derzeitigen Retablissement der letzteren um so mehr zu statten. Großfürst Konstantin, der Groß-Admiral der russischen Flotten und Chef des gesammten Marinedepartements, der mit eigenen Augen alle die durch letzten Krieg aufgedeckten Schäden und Unvollkommenheiten gesehen hat, leitet die jetzige Reorganisation persönlich und mit einer Scharfsicht und Energie, die sich bis auf die geringsten Details erstreckt. Die russische Kriegsmarine wird in ihren Geschwadern Schiffe aus Tannenholz nicht mehr vorführen. Nur erst vor Kurzem ist für dieses Jahr und bis zum nächsten Frühjahre der Rest der Lieferung von circa 400,000 Kubikfuß eichenem Schiffsbauholze vorzüglichster Qualität suspendirt worden, welche von einem hiesigen Handlungshause auf St. Petersburg abgeschlossen worden und unter Benutzung der dazu besonders disponibel gestellten zwanzig und einigen Transportschiffe von Danzig ab erfolgt. Die Prüfung und Abnahme des Holzes daselbst findet mit einer außergewöhnlichen Strenge unter persönlicher Leitung und Ueberwachung eines kaiserlich russischen Obersten statt, der sich bis zur Wiederaufnahme des Lieferungsgeschäftes im nächsten Frühjahre einstweilen nach St. Petersburg zurückbegeben, vorher aber Spezialrapport an den zur Zeit in Deutschland befindlich gewesenen Groß-Admiral, Großfürsten Konstantin abgestattet hat.

Die Inspizirungsreise, welche der königl. Generaladjutant und Ober-Stallmeister, Generallieutenant von Willisen in seiner weiteren amtlichen Eigenschaft als Chef der Haupt- und Landgestüte in Begleitung des Inspekteurs des Remontewesens der Armee rc., Obersten Synold von Schütz, am 5. d. M. nach den westfälischen und rheinischen Landgestüten angetreten hat und von welcher der General heute in Berlin zurückerwartet wird, hat ein früheres Gerücht reproduzirt, daß der letztere als Chef der Gestütsverwaltung auszuscheiden beabsichtige und zum Ersatze desselben in dieser hohen und wichtigen Stellung der Oberst von Schütz designirt sei. Dieses Gerücht entbehrt jedoch eben so sehr der Begründung, als die daran geknüpfte Diktion, daß es außerdem überhaupt in der Absicht stände, die Gestüts- und die Remontirungs-Angelegenheiten zu kombiniren und als Gesammtverwaltung in eine Hand zu legen. Die Mitreise des Remonte-Inspekteurs ist vielmehr, so weit bekannt, nur im allgemeinen dienstlichen Interesse bezüglich des Standes der Pferdezucht geschehen, von einer Verwaltungskombinirung, wie die oben angegebene, dürfte aber um so weniger die Rede sein können, als nach der Natur dieser zwei Verwaltungsbrachen eine solche Vereinigung gar nicht statthaft erscheint. Die Gestütsverwaltung fällt ledig ich in das Landeskultur-, die Verwaltung der Remontirungs-Angelegenheiten aber in das Militär-Administrationswesen.

— Unter Entbindung des Kammerherrn Freiherrn Gisbert v. Bodelschwingh von der ihm übertragenen Funktion eines Vice-Landtags-Marschalls bei dem am 12. Dezember d. J. zusammentretenden westfälischen Provinzial-Landtage ist der Regierungs-Vice-Präsident v. Holzbrink zum Stellvertreter des Landtags-Marschalls ernannt worden.

— Nach Ausführung der Melioration des Oderbruchs im vorigen Jahrhundert wurden aus den Grundstücken der Rittergüter Alt-Wriezen im oberbarnimschen Kreise mehrere Rittergüter und ritterfreie Besitzungen, unter den letzteren namentlich Jäckelsbruch und Wusing, gebildet, später jedoch die Ländereien von Wusing gänzlich, die von Jäckelsbruch aber, nachdem mit dem letztgenannten Gute ein Theil des ehehin wusingschen Areals verbunden worden war, theilweise parzellirt. Gegenwärtig besitzen 10 Eigenthümer 338 Morgen 58 Quadratruthen von Jäckelsbruch und 7 Eigenthümer 180 Morgen von Wusing, zusammen 518 Morgen 58 Quadratruthen. Die Besitzer dieser Grundstücke wohnen jedoch nicht sämmtlich auf denselben; vielmehr sind mehrere von ihnen noch Wirthe in der benachbarten Gemeinde Eichwerder, von wo aus sie jene Grundstücke bewirthschaften. Diejenigen Parzellen, welche von dem Areal des Dominii Jäckelsbruch, einschließlich des damit vereinigten wusinger Vorwerkslandes, abverkauft worden sind, gehören fortdauernd zu dem Gutsbezirk von Jäckelsbruch, die übrigen Trennstücke stehen dagegen in Folge der gänzlichen Zerstückelung des Gutes Wusing außer allem Kommunalverbande. Bei den behufs der Ausführung des Gesetzes vom 14. April 1856, betreffend die Landgemeinde-Verfassungen in den 6 östlichen Provinzen der preußischen Monarchie, eingeleiteten Verhandlungen haben sich die Besitzer der bezeichneten Theile des ehemaligen Vorwerkslandes für Bildung eines eigenen Gemeinde-Bezirks aus diesen ihren Grundstücken erklärt, und der Besitzer des Gutes Jäckelsbruch hat seinerseits in die Abtrennung der noch zu seinem Gutsbezirke gehörigen Parzellen von diesem gewilligt. Nachdem auch der Kreistag sich für die in Rede stehende Umgestaltung ausgesprochen hat, ist die Bildung eines selbstständigen Gemeindebezirks unter dem Namen „Jäckelsbruch" aus den erwähnten 17 einzelnen Besitzungen allerhöchsten Ortes genehmigt worden. (P. C.)

— Die Treibjagd, welche auf Befehl des Prinz-Regenten heut auf der Schöneberger Feldmark abgehalten wird, beginnt Vormittags 11 Uhr. Der Oberjägermeister Graf v. d. Asseburg, welcher mit der Leitung der Jagd beauftragt ist, traf bereits gestern Nachmittag vom Schlosse Meisdorf hier ein. Auch morgen findet eine Hofjagd statt. Das Rendezvous ist bei Mühlenbeck.

— Im königlichen Schloß ist aus dem Thronsaale des Königs Friedrich Wilhelm II. in einer der letzten Nächte der höchst werthvolle Silberauffsatz, welchen die Stadt Köln dem Prinzen Friedrich Wilhelm bei Gelegenheit seiner Vermählung verehrte, mittelst Einbruchs gestohlen worden. Der Diebstahl ist erst heute Früh entdeckt und sind die polizeilichen Recherchen zur Entdeckung der Thäter im Gange.

Deutschland.

Augsburg, 7. Dezember. Die Redaktion der „A. Z." erklärt auf die Anfrage: ob es gegründet sei, daß die „Allgemeine Zeitung" nach Berlin übersiedeln wolle? — daß an dem ganzen Gerücht auch nicht das geringste wahr ist, noch es je war.

Oesterreich.

Wien, 10. Dezember. [Tagesneuigkeiten.] Der Kronprinz von Sachsen ist vorgestern Morgens 8 Uhr hier eingetroffen und wurde derselbe im Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser, den Erzherzogen Ludwig, Viktor, Wilhelm, Karl Ferdinand, Siegismund, Leopold und Rainer und dem sächsischen Gesandtschaftspersonal empfangen. Am Nordbahnhofe war eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik des Infanterie-Regiments König der Belgier aufgestellt, welche bei Herannahen des Zuges die üblichen Ehrenbezeigungen ausführte. Nach der Begrüßung besichtigte Se. Majestät und der hohe Gast die ausgerückte Ehrenkompagnie und ließen dieselbe defiliren,

---

gesagt hat; das struppige, graumelirte Haar sträubt sich ihm empor, wie die Mähne eines zornigen Löwen. Das Hemd trug er auf der breiten, kernigen Brust nachläßig geöffnet; um seine Lippen spielte ein ewiges, gutmüthiges Lächeln, während die klaren, blauen Augen schalkhaft dareinblinzelten. Der ganze Ausdruck war der einer genialen, leichtsinnigen, aber durchaus wohlwollenden Natur, die in ihren Aeußerungen und Thaten weit mehr ihren Instinkten als irgendeiner planmäßigen Ueberlegung folgt. Als hätte unsere Unterhaltung von vornherein keinerlei Unterbrechung erlitten, plauderte er weiter über Friedrich Halm's „Fechter" und Brachvogels „Narciß", die er sich beide hatte übersetzen lassen; an letzterem tadelte er namentlich die Unkenntniß der französischen Geschichte, sowie die zahlreichen groben Verstöße gegen das Zeitkostüm; eine frühere Heirath der Pompadour als Motiv zu ihrem Sturze zu benutzen, sei, meinte er, eine so barocke und den Sitten jener Zeit so zuwiderlaufende Erfindung, daß ein französisches Publikum sich dieselbe nie und nimmer würde gefallen lassen. Auch auf Gutzkow's „Urbild des Tartuffe" kam er zu sprechen, indem er seine Verwunderung darüber äußerte, wie Gutzkow es habe über sein Gewissen bringen können, eine so geachtete und ehrenwerthe Persönlichkeit, wie der Präsident Lamoignon faktisch gewesen, eine so pitoyable Rolle spielen zu lassen. Ueberhaupt zählte er mit vieler Geschicklichkeit die zahlreichen Verstöße auf, welche die deutschen Dichter, auch die berühmtesten nicht ausgenommen, sich gegen die Geschichte erlaubt haben: wobei er freilich zu vergessen schien, daß wohl nie ein Autor mit der Geschichte ein frivoleres und leichtfertigeres Spiel getrieben, als gerade der lustige Plauderer, der in diesem Augenblicke vor mir stand.

Das Erscheinen des Sekretärs, welcher die Fortsetzung von Dumas' neuestem Roman verlangte, unterbrach nochmals untere Unterhaltung. Während Dumas zur Feder griff und in fliegender Eile zwei oder drei Seiten herunterschrieb, dazwischen einen eben empfangenen Brief las und beantwortete, ergötzte ich mich an der Unordnung, welche in diesem von ihm bevorzugten Arbeitskabinet herrschte. Einige hundert Bücher lagen in malerischem Durcheinander zwischen Haufen von Manuskripten auf der Erde, dem Tische und dem Kamine umher; die silberne Taschenuhr mit der Stahlkette auf dem Tische unterbrach durch ihr einförmiges Picken allein das gegenseitige Schweigen. Zwei- oder dreimal wollte ich mich entfernen, allein jedesmal hielt mich Dumas zurück, indem er versicherte, er sei gleich fertig. So verging eine Viertelstunde nach der andern, eine Seite nach der andern wurde heruntergeschrieben, bis endlich Dumas selbst eingestand, daß an eine Fortsetzung unserer Plauderei für heute nicht zu denken. Doch beeilte er sich hinzuzufügen, daß mein Besuch ihm zu jeder andern Zeit willkommen sein werde, und gleichsam zur Bekräftigung dieser Versicherung ertheilte er seinem Kammerdiener in meiner Gegenwart den Befehl, mich stets einzulassen; es sei dies, fügte er hinzu, eine durchaus nothwendige Maßregel bei der Unzahl von Personen, welche ihn täglich zu sprechen wünschten, und die seine ganze Zeit in Anspruch nehmen würden, wenn er alle wirklich vorlassen wollte. In der That traf ich in dem Hausflur ein halbes Duzend Leute oder mehr, denen jedoch sämmtlich der Bescheid zu Theil ward, Herr Dumas sei auf mehrere Wochen verreist.

Seit diesem Tage wurde ich wirklich zu jeder Tageszeit bei Dumas vorgelassen, und gewann somit Gelegenheit und Muße, den vielbesprochenen Mann nach allen Seiten kennen zu lernen. Das Erste, was einem dabei entgegentritt, ist Dumas ungemeine Eitelkeit. Sowie die Unterhaltung sich auf die französische Literatur wendet, umzieht seinen Mund ein ironisches Lächeln, mit dem er gleichsam sagen will: Ihr sprecht von französischer Literatur und habt mich?! Am liebsten spricht er von der großen romantischen Epoche der dreißiger Jahre, weil er darin neben Victor Hugo eine hervorragende Rolle spielte, und wenn er dabei seines berühmten Kollen in den wärmsten Ausdrücken gedenkt, so lobt er damit eigentlich nur sich selbst, und jene ganze Gattung, welche damals von Victor Hugo und Dumas zur Geltung gebracht ward. Ueberhaupt steht das eigene Ich bei Dumas überall in erster Reihe; im Salon, im Freundeskreise, in den literarischen Unterhaltungen mit den Lesern seiner Zeitschrift „Monte Christo", kurz, überall spricht er von sich selbst, und zwar thut er es mit solcher Naivetät und solcher kindlichen Freude am Selbstlob, daß es schwer hält, ihm gram zu werden. Von andern spricht er regelmäßig nur dann, wenn er dabei Gelegenheit findet, sich selbst in den Vordergrund zu bringen, und da er es meisterhaft versteht, diese Eitelkeit theils unter einer Fluth von geistreichen Bemerkungen, theils unter scheinbarem Wohlwollen für seine Fachgenossen zu verbergen, so wird indeß doch seine Eitelkeit niemals lächerlich.

Diese Eitelkeit, der Dumas eben alles opfert, hat sich denn auch mit seinem Wesen dergestalt identifizirt, daß ihm der Ausdruck derselben zum wirklichen Bedürfnisse geworden, und daß er mit Vergnügen jedes Mittel ergreift, um von sich reden zu machen; selbst die absurdesten Gerüchte, welche die Neugier des pariser Publikums nur immer erfinden mag, werden von ihm geflissentlich genährt — warum? weil er um jeden Preis in der Leute Mund sein will, und weil selbst Spott und Verleumdung ihm erträglicher ist, als Stillschweigen. Wunderbar ist es dabei, wie Dumas mit dieser Befriedigung der Eitelkeit zugleich auch gewisse praktische Spekulationen zu verbinden weiß. So war es beispielsweise einigemal geschehen, daß Dumas in Freundeskreisen die Küche besorgt hatte. Natürlich hatte sich das Gerücht davon sofort im pariser Publikum verbreitet. Was thut Dumas? Er beschließt sofort, diese Neugierde zu seinen Gunsten auszubeuten, und ein Kochbuch herauszugeben, welches, fügte er hinzu, „jedenfalls das populärste und dauerndste meiner Werke werden wird." Wirklich war das Erscheinen dieses Kochbuches bereits angekündigt, seitdem jedoch haben neue Ideen die alten excentrischen Pläne verdrängt, Dumas Phantasie weilt jetzt in Griechenland, wohin er sich nach seiner Rückkehr aus Rußland zu begeben gedenkt. . .

Die Art und Weise, wie Dumas arbeitet, ist unbegreiflich für jeden, der nicht persönlich Zeuge von der ungeheueren Thätigkeit und der unerschöpflichen Produktionskraft dieses seltenen Mannes war. Wer dieses Arbeitsfieber, das ihn von Zeit zu Zeit ergreift, nicht mit eigenen Augen kennen gelernt hat, der kann auch den Gerüchten vollen Glauben schenken, welche über Dumas' zahlreiche Mitarbeiter in Umlauf sind und die sich bekanntlich so weit erstrecken, daß man behauptet, Dumas habe zu einem großen Theil seiner vielen hundert Bände nur den Namen hergegegeben, jüngeren Talenten aber die Sorge des Schreibens überlassen. Der wahre Sachverhalt ist dieser. Daß Dumas in der That von jeher unzählige Mitarbeiter gehabt hat, ist richtig; aber bei alledem ist auch nicht eine einzige Zeile unter Dumas' Namen gedruckt worden, ohne daß Dumas sie nicht eigenhändig umgeschrieben und ihr aus der Fülle seines immer bereiten Geistes die erforderliche Appretur gegeben. Ebenso falsch beurtheilt man Dumas anderentheils, wenn man ihn als einen erfinderischen Kopf bezeichnet, vielmehr ist es gerade die erste Erfindung, so zu sagen die geistige Zeugung, die ihm fast gänzlich mangelt, seine Phantasie fängt erst da an, wo die Erfindungsgabe seiner Mitarbeiter aufhört, sein Talent bekundet sich weit eher in der Ausführung als in der Erfindung.

Dumas beginnt einen neuen Roman, ohne zu wissen, wie viel Bände oder wie viel Kapitel er schreiben wird; ihn beschäftigt nur die Gegenwart, um die Zukunft hat er sich nie viel bekümmert, im Leben so wenig wie in seinen Schriften. Die Schnelligkeit, mit der er schreibt, ist ungeheuer; zwei Kopisten haben vollauf zu thun, das abzuschreiben, was er schreibt. Dazwischen empfängt er ohne Aufhören Besuche aller

worauf dieselben in die Hofburg fuhren, woselbst der hohe Gast von Ihrer Majestät der Kaiserin, den erlauchten Eltern Sr. Majestät des Kaisers und von Ihrer Majestät der Kaiserin Karoline Auguste empfangen wurde. Um halb 10 Uhr begab sich Se. königliche Hoheit im Geleite des Kaisers und der Kaiserin zu der Engelsmesse in die Hofburgkapelle. Mittags empfing der Prinz einen Theil der Generalität. Nachmittags sah man den ganzen Hof theils zu Fuß, theils zu Wagen im Prater. Abends war großes Hof-Gala-Diner, zu welchem dem sächsischen Gesandten die Ehre zu Theil wurde, geladen zu werden. Gestern fand zu Ehren des Kronprinzen von Sachsen im Thiergarten zu Holitsch eine große Hofjagd statt, an welcher nebst dem hohen Gaste die Erzherzoge Karl, Ferdinand, Wilhelm und Leopold Theil nahmen. Die Rückkehr nach Wien erfolgte Abends mit einem Separatzuge der Nordbahn. Während des Aufenthalts Sr. königlichen Hoheit in Wien, welcher 10 bis 14 Tage dauern dürfte, werden noch einige größere Hofjagden abgehalten werden. — Der kaiserl. königl. österreichische Gesandtschaftsrath Graf Karolyi ist von London hier angekommen. Derselbe soll für den Gesandtschaftsposten im Haag bestimmt sein. — Der neapolitanische Gesandte, Fürst Petrulla, machte gestern Abschiedsbesuche und wird nächster Tage einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten.

[Die Eröffnung der Westbahn] für den allgemeinen Verkehr bleibt für Mittwoch den 15. d. M. festgesetzt. (Ostd. Post.)

⊙ **Wien,** 10. Dezember. Es dürfte von großer Bedeutung sein, daß gegenwärtig bei dem General-Gouvernement in Ungarn mehrere wichtige Veränderungen in der Leitung der politischen Verwaltung vorgefallen sind. Vor kurzer Zeit wurde der kais. Sections-Chef v. Hauer, welcher dem Erzherzog-Gouverneur ad latus beigegeben war, in das Ministerium des Innern versetzt, und man sagt, daß hiermit den Wünschen der ungarischen Alt-Conservativen zum Theil entsprochen wurde, da Herr v. Hauer mit denselben in fortwährenden Conflicten lebte. An seine Stelle tritt nun der Ministerial-Rath Freiherr v. Reichenstein im Ministerium des Innern — eine Persönlichkeit, deren Parteistellung zwar nicht bekannt ist, die aber wenigstens nicht Antipathien im Voraus erwecken dürfte. Auch der Chef der ofener Statthalterei, Herr v. Augusz, ein Bruder des Sections-Chefs im Ministerium des Innern, wurde in den Pensionsstand versetzt, und an seine Stelle gelangt Hofrath v. Cséh — bisher Comitatsvorstand in Barannya, welcher den Magyaren besser zusagen dürfte. — Auf Anordnung des Armee-Commandos wird von nun während der Zeit, in welcher in Galacz österreichische Dampfer landen — eine Militär-Assentirungs-Kommission ins Leben treten. — Ein Gerücht will wissen, daß der Erzherzog Ferdinand Max mit seiner Gemahlin zu Weihnachten an dem kaiserlichen Hofe eintreffen und hier einige Zeit verweilen wird. Die Bestätigung dieses Gerüchts ist jedenfalls noch abzuwarten. — Es soll bestimmt sein, daß Erzherzog Albrecht von dem General-Gouvernement in Ungarn zurücktreten und mit der Leitung der obersten Militär-Angelegenheiten betraut werden wird.

Prag, 6. Dezember. Niemand in Oesterreich glaubt ernstlich an einen Krieg. Und dennoch sind die Anzeichen, die sich, wenn auch ganz im Stillen, in unserem Reiche kund geben, nicht gerade danach angethan, uns in den allersorglosesten Schlummer zu lullen. Seit Monaten wird den in den italienischen Kronländern dislocirten Truppen eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt. In letzter Zeit, ungeachtet der Strenge des früh eingetretenen Winters, findet nun auch allenthalben die Einberufung der seit Jahren auf Urlaub entlassenen Mannschaft der in Italien liegenden Regimenter, der Marine-Korps u. s. w. statt, um diese auf den vollen Stand zu bringen, und führen die Eisenbahnen täglich zahlreiche Transporte solcher Einberufenen nach Venedig, Brescia, Mailand und Verona ab. Auch die Handelsbeziehungen zu Italien haben bereits manche Störung erlitten. Inwiefern die bekannte „Moniteur"-Note in allem dem einen Stillstand herbeiführen wird, bleibt abzuwarten. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Dezbr. Der Aufenthalt des Großfürsten Konstantin und seiner Gemahlin zu Turin macht hier viel von sich sprechen, und man steht nicht an, demselben eine politische Bedeutung zuzuschreiben. Man erzählt, daß sich der russische Prinz in der Hauptstadt von Piemont liebenswürdig und einschmeichelnd gezeigt, daß er mit allen hervorragenden politischen Persönlichkeiten längere vertrauliche Unterredungen gepflogen, daß er mit Einem Worte alles that, um die piemontesische Regierung Rußland ganz nahe zu bringen. Den Grafen Cavour natürlicherweise zeichnete der Großfürst in einer Weise aus, die sein Gefolge sowohl, als den Hof in Erstaunen setzte, und man will wissen, wenigstens behauptet man, daß der Prinz die Worte gesprochen: „Piemont kann bei jeder würdigen Unternehmung, bei jeder drohenden Gefahr nicht allein auf Rußlands Sympathie, sondern auch auf Rußlands thätliche Unterstützung rechnen." Bei der Voreingenommenheit der öffentlichen Meinung in Bezug auf die Verhältnisse in Italien können Sie wohl denken, daß man in diesen Worten Anspielungen auf Ereignisse sucht und findet, vor denen die Furcht seit Wochen die europäischen Interessen beschäftigt. (D. A. Z.)

Paris, 8. Dezember. Der „Moniteur" berichtet heute über die am 1. Dezember erfolgte Konstituirung des kaiserlichen Capitels von Saint Denis unter dem Vorsitze des päpstlichen Nuntius, Msgr. Sacconi. Es fällt auf, daß das amtliche Blatt erst heute über eine Ceremonie berichtet, die schon vor acht Tagen statt fand. Es scheint jedoch, daß die Veröffentlichung dieses Berichtes unterblieb, weil die in St. Denis stattgefundene Ceremonie, die ganz gegen die Gebräuche und Rechte der gallicanischen Kirche vor sich ging, unter der nicht ultramontanen Geistlichkeit großes Aergerniß erregte und man deshalb diese ganze Angelegenheit mit Stillschweigen übergehen wollte. Dieses war jedoch gegen die Meinung der Freunde des „Univers", und sie setzten es durch, daß der „Moniteur" den Bericht über diese Ceremonie veröffentlichen mußte. — Die turiner Journale und die Korrespondenzen der pariser halbamtlichen Blätter aus der sardinischen Hauptstadt sind wieder voll beunruhigender Nachrichten. Nach der „Opinione" haben in Mailand und Pavia Verhaftungen stattgefunden. Die Garnison der letzteren Stadt wurde diesem Blatte zufolge verstärkt, dort Haussuchungen vorgenommen und Waffen-Niederlagen entdeckt. Die pariser „Patrie", die diese Nachricht der „Opinione" entnimmt, bemerkt dazu, daß, wenn diese Berichte auch vielleicht übertrieben seien, man doch nicht daran zweifeln könne, daß Oesterreich in diesem Augenblicke sehr beunruhigt sei über die im lombardisch-venetianischen Königreiche herrschende Aufregung. Nach der turiner Korrespondenz des „Pays" nimmt die Unzufriedenheit in der Lombardei eine politische Färbung an. Man enthalte sich jetzt dort des Rauchens, und der öffentliche Unmuth gebe sich in aufrührerischen Schriften, Plakaten und Worten kund. Die Zahl der in Pavia verhafteten Studenten giebt das „Pays" auf 17 an, von denen 4 nach Mailand gebracht worden seien. Dasselbe Blatt spricht auch von Verhaftungen in Mailand und dort entdeckten Waffen-Niederlagen. Der Korrespondent des „Pays" giebt sich die Mühe, zu beweisen, daß diese Aufregung nicht von Turin aus hervorgerufen worden sei, und behauptet, daß einflußreiche Lombarden, welche die sardinische Hauptstadt bewohnten, an ihre Freunde geschrieben hätten, um von einer Bewegung abzurathen, die im jetzigen Augenblicke keineswegs Piemont, sondern einzig und allein der österreichischen Herrschaft zu Gute kommen würde. Der Korrespondent des „Pays" versichert ferner, daß Graf Cavour betreffs der seit einiger Zeit verbreiteten Kriegsgerüchte ein Circular-Schreiben an die sardinischen Agenten im Auslande gerichtet habe. Hr. v. Cavour führt in demselben ungefähr die Sprache, die er sich bereits auf dem pariser Kongresse angeeignet hatte. Derselbe konstatirt in seinem Circular-Schreiben zuerst, daß nichts vorliegt, was die herrschenden Gerüchte bestätigen könnte. Er benutzt aber diese Gelegenheit, um von Neuem auf die dringende Nothwendigkeit hinzuweisen, die Regierungsweise der übrigen italienischen Länder zu verändern, da es sonst unmöglich sei, daß eine vollständige Beruhigung der Gemüther erzielt werde. — Dem genannten Korrespondenten zufolge ist wegen der beunruhigenden Gerüchte, die im Umlaufe sind, die Eröffnung der sardinischen Kammern vom 3. auf den 20. Januar vertagt worden. Man will nämlich vermeiden, daß die Linke dieserhalb Interpellationen an das Ministerium stelle. Die Korrespondenzen des „Pays" sowohl, als die der „Patrie" können nicht genug Worte finden, um die freundschaftlichen Beziehungen zu konstatiren, die zwischen dem turiner Hofe und dem von Petersburg bestehen und die bei dem Besuche des Großfürsten Konstantin sehr klar und deutlich hervorgetreten seien. Der Korrespondent der „Patrie" meldet noch, daß der Großfürst von Nizza aus mit der russischen Mittelmeer-Flotte einen Ausflug machen und daß die sardinische Flotte dabei durch die sardinische Dampf-Fregatte „Mozambano" vertreten sein werde. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 8. Dezember. Der Stand der italienischen Angelegenheiten und was damit im Zusammenhange steht, hat in conservativen Kreisen und auf der Börse eine gewisse Unbehaglichkeit hervorgerufen; aber in maßgebenden politischen Kreisen und selbst in der hiesigen italienischen Emigration wird der „gewitterschwangere Himmel Italiens" als ein „künstliches Erzeugniß" angenommen, und heute hier angekommene Briefe aus Italien bestätigen diese Ansicht bis zu einem gewissen Punkte. Wir haben Einsicht von einem Briefe genommen, der an eine hiesige Notabilität der italienischen Emigration von einem Deputirten der turiner Kammern gerichtet ist und die Gährung in der Lombardei als „nasses Pulver" der Cavouristen darstellt, das durch Cigarrenmanöver, königliche Medaillen und eine unwahre kriegerische Rede Victor Emanuels nicht angezündet werden konnte. Allerdings wird zugestanden, daß die constitutionelle Partei Piemonts nicht die Absicht habe, die Dinge bis zu einer Revolte zu treiben; sie begnüge sich, die Gährung bis zu einem Punkte zu führen, wo es den Augen „westmächtlicher Staatsmänner gestattet sei, die Leiden und drohenden Zustände Italiens zu sehen und ihnen durch eine Interventionspolitik geeignete Abhilfe zu verschaffen". Das stimmt allerdings mit der weitern Nachricht überein, daß Lord Malmesbury befriedigende Erklärungen des turiner Kabinets über dessen Haltung gegen Frankreich und Rußland und über einige Vorkommnisse der jüngsten Zeit erhalten. Der gedachte Brief sagt in Bezug auf diese Erklärung und die Politik des turiner Kabinets: „Graf Cavour ist über die Bewegungen Mazzini's wohlunterrichtet und weiß, daß er einen Schlag für das kommende Frühjahr vorbereitet. Nicht nur um Sardinien gegen die Revolution zu rüsten, sondern auch um der gegnerischen Partei die Partisane zu nehmen, wurde der stets wirksame Ruf eines „Kriegs mit Oesterreich" geduldet. Daß dieser Ruf von Frankreich unterstützt wird, liegt in der Natur der Sache. Ludwig Napoleon, indem er für die nationale Partei Italiens Sympathien zeigt, hat drei Zwecke im Auge: 1) schützt er sein eigenes Leben vor der Wiederholung wahnwitziger Bombenexplosionen; 2) bereitet er Italien für etwaige nothwendige Märsche der rothen Hosen vor, und 3) werden die Mazzinisten durch die Kriegshoffnungen der nationalen Partei um die Unterstützung derselben gebracht." Mit dem ersten und letzten Punkte ist das offizielle England einverstanden, nicht so mit dem zweiten, und es wird mir mitgetheilt, daß Lord Derby dem Wunsche Oesterreichs beipflichte, seine Besatzungstruppen auf mehrere Städte der päpstlichen Legationen auszudehnen, um den französischen Besatzungstruppen in Rom das Gleichgewicht zu halten. Man sieht in hiesigen conservativen Kreisen trotz der „befriedigenden Erklärungen" des turiner Kabinets mit wenigem Vertrauen auf die Sendung französischer diplomatischer Agenten nach Italien hin, und hält die sehnsüchtigen Blicke, welche die nationale Partei nach Petersburg und Paris wirft, das sanfte Spiel der Villafrancaharfe und die unsanften Trompetenstöße gegen Oesterreich für ein gefährliches Manöver für den europäischen Frieden. Man kommt stets darauf zurück, daß die Franzosen in Rom eine „nuisance" sind, weil bei einem möglichen Wechsel der Dinge in Frankreich die „rothen Hosen" in Italien eine ihrer bisherigen Haltung ganz entgegengesetzte Richtung annehmen könnten. Dazu gesellen sich Kriegsbefürchtungen, welche eine „Moniteur"-Note nicht zu heben im Stande ist. „Mit einer constitutionellen Regierung in Frankreich", sagen unsere Conservativen, „ließen sich im Verein mit England solche Fragen erledigen, die den Frieden Europa's gefährden; nicht so mit der heutigen Regierung Frankreichs, die keine Garantien für ihren Bestand bieten kann und, sobald ihr die Wässer an den Hals reichen, nach außen greifen muß, um ihnen einen Abfluß zu verschaffen."

Von der Stimmung des englischen Publikums gegen das französische Kaiserreich giebt nichts einen so deutlichen Begriff, wie die Sprache der „Saturday Review", eines Wochenblattes, das für die gebildetsten Kreise geschrieben ist und in der Regel sich bei aller Schärfe seiner Polemik eines streng parlamentarischen Tones und eines gewissen akademischen Schliffes befleißigt. Dieses Blatt nun äußert sich diesmal in einer Weise, daß man es außerhalb Englands nicht drucken kann. (D. A. Z.)

Das Wochenblatt „Preß" findet es ganz in der Ordnung, daß Lord Derby auf die bekannten Vorschläge Sir James Brooke's, des Radschah v. Sarawak, nicht eingehen mag. Brooke, sagt sie, kam nach Borneo und verstand es, Gläubiger eines Vasallen des Sultans von Borneo zu werden. Dieser Vasall, Mirda Hassim genannt, vermochte seine Schuld nicht zu tilgen, worauf ihm Brooke weitere 8000 Dollars gab und sich dafür die Radschah-Würde abtreten ließ. Aber es kostete nicht wenig Mühe, bis der Sultan die Abtretung ratificirte. Nun muthete der englische Radschah seiner Regierung zu, an seiner Statt Vasall des Sultans zu werden. Sehr schön und klug. In früheren Zeiten wäre Brooke Gründer einer Groß-Kolonie oder eines Reiches geworden; der Vasall hätte bald seinen Herrn gestürzt. Aber wir leben nicht mehr in solchen Zeiten. Lord Palmerston mag

---

schreibt, bespricht einen neuen Plan mit einem Mitarbeiter und improvisirt dann weiter, ohne eine Zeile, ein Wort zu ändern. Feste Arbeitsstunden hat Dumas nicht, obschon er fast immer arbeitet; oft verläßt er seine Gäste nach dem zweiten Gange der Mittagstafel, oft steht er mitten in der Nacht auf, um einige Kapitel niederzuschreiben.

Dumas ist eine durchaus sanguinische, leicht erregbare Natur, die immer und überall nur der Stimmung des Augenblicks folgt. Daher auch in seinem Charakter diese sonderbare Mischung von Licht und Schatten, von Gutem und Schlechtem, je nachdem ihn der Augenblick beherrscht. Im Allgemeinen jedoch hat das lichte Prinzip die Oberhand. Liebenswürdig durch und durch, gegen Jedermann freundlich und zuvorkommend, hat er seine leichterworbenen Schätze mit Freunden beiderlei Geschlechts ebenso leichtsinnig vergeudet, ohne doch jetzt, wo er in der That tief verschuldet ist, die Börse jener Freunde jemals in Anspruch zu nehmen. Seine Feder genügt ihm, und für manche Entbehrung, die dem verwöhnten Mann doppelt schwer fallen muß, findet er Trost in der Arbeit, welche ihn täglich 14—15 Stunden in Anspruch nimmt. Dabei ändert er auch sein Arbeitszimmer je nach der augenblicklichen Stimmung; bald schreibt er in einem großen leeren Zimmer der ersten Etage, in welchem er ungehindert auf- und abgehen kann, bald zieht er sich in ein kleines Dachstübchen des Hintergebäudes zurück, um dort still seine 12 Stunden abzusitzen. In solchen Zeiten ist er selbst für die intimsten Freunde unzugänglich, selbst seine Sekretäre wagen sich nur schüchtern zu ihm; ein alter Diener, der seit 20 Jahren in Dumas' Hause das Gnadenbrodt ißt, bewacht, einem Drachen gleich, die Treppe, welche zu dem Olymp seines Herrn und Gebieters führt.

Wenn die Stunde der Erholung zum Mittagtische ruft, so wird die Tafel in einem reizenden Treibhause gedeckt. Regelmäßig finden sich einige Freunde ein. Sind Damen zugegen, so hüllt Dumas sich in einen schwarzsammtnen goldgestickten Schlafrock; im anderen Falle erscheint er bei Tische wie bei der Arbeit, das heißt also in Hemdärmeln. Während der Tafel plaudert er lebhaft und mit Geist, will das Gespräch aber keineswegs beherrschen. Im Uebrigen ist er ein trefflicher Wirth; indem er selbst an der Tafel mit einem guten Beispiele vorangeht, weiß er auch seine Gäste in die munterste und zwangloseste Stimmung zu versetzen; man zieht die Röcke aus, streckt sich auf den Divans umher, raucht und schwatzt. Jeder trägt sein Scherflein zur Geselligkeit bei, wie Talent und Stimmung es ihm gestatten; der Ma- [illegible] die Gäste unter sich vertheilen, der Musiker setzt sich ans Klavier, der Schriftsteller erzählt aus den Zeitungen, welche Dumas nie selbst liest; dazu etwas Stadtklatsch, einige boshafte Bemerkungen, viel Lärm und noch mehr Fröhlichkeit. Dumas feuert seine Gäste an, er selbst sprudelt von Geist und Heiterkeit und ruft häufig aus:

„Amusons nous! mon fils n'y est pas!"

In diesem Ausruf liegt das ganze Verhältniß des Vaters zu dem Sohne enthalten. Beide leben in gutem Einvernehmen wie zwei Freunde, welche sich gegenseitig lieb haben, ohne daß die beiden Charaktere jedoch im Entferntesten sympathisiren. Dumas (der Vater) ist freigebig, der Sohn ist sparsam; der Vater hat tausend Freunde, der Sohn nur wenige; der eine ist zuvorkommend, der andere kalt und abstoßend. Auch wechseln sie nicht selten die Rollen, indem der Sohn dem Vater über seine jugendlichen Ausschweifungen Vorwürfe macht, die der Vater meist mit großer Aengstlichkeit hinnimmt.

Unbegrenzt wie Dumas's Thätigkeit ist auch seine Freigebigkeit; mit vollen Händen und blinden Augen streut er seine Wohlthaten nach allen Seiten. Wie sehr dieselben unter diesen Umständen gemißbraucht werden, kann man sich leicht vorstellen; die Hochstapler und Schwindler aller Nationen kennen Dumas' immer offene Börse und wissen sie zu benutzen. Ich hatte Gelegenheit, einige der zahlreichen Bettelbriefe zu sehen, die jahrein, jahraus an den Schöpfer des „Monte-Christo" gerichtet werden, und zu meiner Beschämung darf ich nicht verschweigen, daß auch Deutschland, unser frommes, solides Deutschland, in dieser wunderlichen Autographensammlung nicht fehlt. Insbesondere eines Briefes gedenke ich, dessen Verfasser ein angeblich dresdener Schulmeister, welcher „in seiner Jugend wie Petrarca und Sappho dichtete und, ein blasser Junge, die glühende Himmelskönigin besang," dann „einen Engel liebte," Schulden machte und „den Dichter einer großen Nation" um Bezahlung derselben angeht. Der unverschämte Geselle, welcher in diesem Briefe Deutschland „eine schreckliche Gegend" nennt und ein „undankbares Land, wo die Menschen verhungern," bittet nebenbei „auf Manneswort" um einen Vorschuß von 1000 Francs oder 300 Thalern auf Jahresfrist; seine Adresse steht unter dem Briefe, und wäre der Wicht nicht gar zu miserabel, so hätte er wohl verdient, daß sein Name der Oeffentlichkeit übergeben würde. So mag er dahinfahren — mit den Uebrigen!

[Musik-Aufführung.] Am 10ten Abends veranstaltete Herr J. Hirschberg, Direktor der Gesangs-Akademie, eine Musik-Aufführung mit seinem Institute im Musiksaale der Universität. Zuerst wurde der gediegene, herrliche 95. Psalm von Mendelssohn gesungen, welchem zwei schöne, ansprechende Chorlieder von Vierling: a) im Wald, b) willkommene Ruhe, folgten; sodann wurden Lieder für Sopran, Mezzo-Sopran und Bariton von Franz, Beethoven und Schubert, nebst einer Arie von Stradella und einem Quartetto a Canone von M. Kosta zu Gehör gebracht. Den Beschluß machte Mirjam's Siegesgesang für Sopran-Solo und Chor von F. Schubert. In dieser uns bisher unbekannten Komposition macht sich eine recht frische Erfindung geltend, auch fehlt es an schöner Klangwirkung darin nicht; in dem Solo mit Chor: Hastig naht in wilden Schwärmen, geht es allerdings hastig bis zur Unklarheit her; wir konnten der Nummer keinen rechten Geschmack abgewinnen, eben so wenig der Fuge, in welcher sich der Komponist am Schlusse ohne besondern Erfolg versucht; es fehlt ihr Klarheit und schöner Stimmenfluß, und hört man es deutlich heraus, wie der Komponist sich hier auf einem ihm fremden Boden bewegt.

Die Ausführung des heutigen Programms war sowohl in den Soli's, als auch in den Chören eine recht brave, sorglich vorbereitete, welche dem Dirigenten und Institute zur Ehre gereicht. — Die Klavierbegleitung hatte Herr Tonkünstler Karl Schnabel freundlichst übernommen. Hesse.

---

* [Führungen. Ein Buch für meine jungen Freundinnen von der Verfasserin von „Stillleben und Weltleben". Breslau, Ferdinand Hirt's Verlag.] Wir begrüßen hier wiederum eine von den Schriften, mit welcher Rosalie Koch eine literärische Pädagogik ausübt und die dazu geeignet sind, die moralischen Beschädigungen eines leidigen Zeitgeistes von unsern heranwachsenden Töchtern abzuwehren.

In vorliegendem Buche findet sich außer dem oben bezeichneten allgemeinen Charakter auch eine bemerkenswerthe Neuheit und Originalität. Bereits aus dem Titel: „Führungen" erkennt man, daß es sich hier um praktische Lektionen für Geist und Herz, wie solche nur aus dem Leben selbst hervorgehen, handelt. Das Ganze ist in 3 Gruppen gesondert, in denen verschiedene Stoffe, doch aber unter dem Gesichtspunkte des gemeinsamen Paßwortes, welches der Titel giebt, abgehandelt werden. Ueberall knüpft sich die Kombination an eine Art biographischen Fragmentes; man wandelt eine Strecke Weges mit dem und jenem jungen Mädchen, welches entweder in seinen Neigungen und Begriffsweisen verirrt ist, und nun in der Schule des Lebens geläutert wird, oder dessen schon vortreffliches Wesen nur eine Reihe von Prüfungen durchzumachen und sich darin zu bewähren hat. Ernste und freundliche Mittel werden angestrengt, herrliche Charaktere und lebhafte Situationen entwickelt, und man hat eine Menge ernster Lebensregeln empfangen, während man sich nur an einem farbigen und stets spannenden Lebensbilde zu ergötzen meinte.

die Politik des Radschah aufgemuntert haben; doch dies kann seine Nachfolger nicht binden, kann sie nicht zwingen, ihrem eigenen Prinzip entgegen zu handeln. Die Maxime, daß England nach allem greifen muß, was sich greifen läßt, „weil es zurückgeht, wenn es nicht weiter geht," — wie die „Times" sagt —, wäre des nach Weltherrschaft strebenden alten Roms würdig gewesen; nicht einen Augenblick ist sie im heutigen England zu dulden. Ob nun die Rolle, die wir Engländer in Indien gespielt, recht war oder nicht, wir werden sie nie wieder anderswo versuchen. — Auch der whiggistische „Examiner" sprach sich vor einiger Zeit entschieden gegen die Uebernahme Sarawaks aus, aber unter seinen Hauptgründen figurirte die Unersprießlichkeit des Geschäftes.

Schweiz.

Bern, 8. Dezember. Der „Bund" vom 7. veröffentlicht Folgendes: „Der Bundesrath hat heute Nachmittag in corpore den neuen französischen Gesandten, Marquis von Turgot, im diplomatischen Empfangssalon empfangen. Herr von Turgot trug die große Uniform, sammt den Dekorationen, und war von dem gesammten Personal der französischen Gesandtschaft, ebenfalls in Uniform, begleitet. Bevor er seine Kreditive überreichte, richtete der Herr Ambassadeur eine Anrede an den Bundesrath, in welcher er hervorhob, daß der Kaiser großen Werth auf die Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen mit der Schweiz setze, und daß er, der Sprechende, es sich stets angelegen sein lassen werde, dieser Gesinnung zum Organ zu dienen. Nachdem hierauf das Kreditiv überreicht, und vom Kanzler verlesen war, antwortete der Herr Bundespräsident Furrer auf die Anrede des französischen Gesandten, und sagte unter anderem, daß die Schweiz das neue Zeichen der freundschaftlichen Gesinnung, welche die französische Regierung durch Erhebung ihres Vertreters zum Rang eines Ambassadeurs darlege, werthschätze. Nach gegenseitigen Einzelvorstellungen sodann war die Ceremonie geschlossen." Zur Würdigung dieser gegenseitigen Freundschaftsversicherungen verdient beachtet zu werden, daß die „Schweiz. Militärzeitung" aufs Allerernstlichste ihre oft gegebene Mahnung wiederholt, es solle doch endlich einmal die gesammte Infanterie mit gezogenen Gewehren versehen werden, damit sie nicht hinter den fremden Heeren zurückstehe. Ferner ist zu erwähnen, daß der „Bund" für künftige Verwickelungen die sogenannte Neutralität der Schweiz sehr gering anschlägt, und auf die natürlichen Allianzen derselben, namentlich England und Preußen, (d. h. Deutschland, wenn es nur wolle), hinweist.

Rußland.

□ **Petersburg,** 4. Dezbr. In Nr. 162 der petersburger „Handels-Zeitung" heißt es: „soll es fortan zur Erleichterung des Waarenverkehrs aus dem schwarzen Meere nach den Häfen der Ostsee allen Personen freigestellt werden, aus den Häfen des schwarzen und asowschen Meeres in die Häfen des baltischen russische Waaren (mit Ausnahme des krimschen Salzes und des aus Transkaukasien ausgeführten Nußbaumholzes) unter Beobachtung folgender Bestimmungen zu transportiren: 1) diejenigen Gegenstände, welche, wenn sie ins Ausland verladen werden, einer Ausfuhrsteuer unterliegen, werden nicht zum Transporte zugelassen, wenn sich nicht zwei der bedeutenderen russischen Kaufleute für den Sender verbürgen, und ferner, wenn nicht der Transporteur zu der Kaufmannschaft des ersten oder zweiten Ranges gehört, damit, im Falle der Nichtversendung der Waaren in andere russ. Häfen, die Transporteure den festgestellten Zollbetrag entrichten. Nur bei der Havarie findet eine Ausnahme statt. Das jedesmalige Zollamt muß über die Ausfuhr der bezeichneten Waaren jedesmal von derselben auf das Genaueste unterrichtet werden. Die Beschaffenheit und Anzahl der zu versteuernden Artikel ist insbesonders zu bezeichnen. Außerdem müssen in dem Ausfuhrzollamte Zollplomben an die Waarenbehälter gelegt, beim Transport von Traubenwein und Tabak aus jedem Behälter zwei Proben genommen werden, von denen die eine unter dem Zollsiegel mit den Waaren abgesendet und die andere für den Fall eines Bedürfnisses im Ausfuhrzollamte unter dem Siegel desselben und dem des Absenders der Waare aufgehoben wird. Nur wenn in dem Einfuhrzollamte die Waaren mit den gehörigen Mustern, den beiden Siegeln oder Bleiverschlüssen gefunden werden, dürfen sie den Transporteuren ohne Widerrede übergeben werden; im entgegengesetzten Fall wird mit ihnen wie mit ausländischen Waaren verfahren.

[Auswanderung nach dem Amurlande.] Die „St. Petersb. Zeitung" bringt eine transbaikalische Correspondenz über die Auswanderung nach dem Amurlande, worin es heißt: „Die Schilka, einer der Hauptnebenflüsse des Amur, hat sich seit Besitznahme des letzteren in eine großartige Verkehrs-Wasserstraße verwandelt. Kähne, Boote, Fähren und bedeckte Barken aller Art mit Auswanderern, Soldaten, Vieh, Proviant, Waffen u. s. w., segeln alle Tage dem Amur zu. Es ist nicht uninteressant zu sehen, wie die Familien dem neuen Californien zuwandern. Noch ist die Trauer über den Abschied von der Heimath nicht überwunden, noch hängen an den Wimpern Thränen, welche den verlassenen Verwandten geweint worden sind; so sitzen sie, besonders die weiblichen Theilnehmer an der Auswanderung auf den Dächern der Barken, stricken, nähen und trinken dabei ihren Weidenthee, der sich als einheimisches Gewächs von Transbaikalien (Dauria) leicht erkenntlich macht. Im Dorf Bjankina, ungefähr 3 Meilen unterhalb Nertschinsk, an der Schilka, wo das Kommando der 3. Brigade der Transbaikal-Kosaken zu Fuß garnisonirt, versammeln sich alle Diejenigen, welche nach dem Amur gehen. Woher sie kommen, diese mächtige Massen von Menschen, wissen wir nicht recht, sie wälzen sich in ganzen Partien am Ufer entlang. Freilich wäre es besser, die Ufer des Amur mit Chinesen zu besiedeln. Man brauchte dazu nur eine Fregatte nach den Ufern Chinas zu entsenden, den Leuten die Vortheile am Amur auseinandersetzen und rasch würde sich das Schiff mit Familien ausgezeichneter Ackerbauern und Seidenzüchter anfüllen.

Die hiesige Flora setzt die neuen Ankömmlinge aus Rußland in große Verwunderung. Der hohe Abhang des südlichen Schilkaufers ist mit hellroth blühenden Aprikosen besetzt, während die Abflachung des rechten Ufers von Wäldern bedeckt ist, aus denen das purpurfarbige Rhododendron hervorsieht. Die sibirische oder besser die transbaikalische (taurische oder südost-sibirische) Flora schreitet bis zu den Trümmern des alten Städtchens Albasin vor, von wo ab europäischer Pflanzenwuchs, wie selbstverständlich, mit einigen Eigenthümlichkeiten sich geltend macht. Der südliche Winkel der Amurkrümmung, wo sie nach Nrrdosten zurückgeht, liegt unter dem 47sten Breitegrade, also etwas südlicher, als Paris. Dort wächst blauer Wein wild, und es kann mit großem Vortheil Seidenzucht betrieben werden. Gebe Gott, daß der General-Gouverneur Murawieff uns noch lange erhalten bleibe. Dieser unermüdliche, entschlossen thätige Mann, läßt sich nichts entgehen, was zu des Landes Wohl und Bestem gereicht. Von Nachrichten, wie vorstehende, strotzen die russischen Blätter. In allen herrscht die gleiche Freude vor, in ein warmes, produktenreiches Land gekommen zu sein und für Sibirien eine Straße zum Welthandel geöffnet zu sehen. Die Amurmündung ist übrigens weit kälter, als der bezeichnete, nach Süden ausgehende Winkel. Um dem Nachtheile dieses Umstandes zu entgehen, wird hier ein Weg (entweder Kanal, Chaussee oder Eisenbahn) zwischen einem Punkte dieser Krümmuug und einer südlich gelegeneren Bucht (Castries oder Wladimir-Bucht) des stillen Oceans angelegt werden. Wie man sagt, soll die Wladimirbucht nur einen Monat im Jahre zufrieren.

□ **Warschau,** 10. Dezember. Schon seit einigen Wochen machen es sich russische Blätter zum Vergnügen, die scheußlichsten Dinge über den Handel mit Menschen, welchen speculative Engländer und Amerikaner mit, wie man sagt, „auswandernden" Chinesen nach den englischen Kolonien treiben, zu erzählen. Der bezeichnete Handel soll den von den erst kürzlich so laut deßwegen verdammten Franzosen mit sogenannten „freien" Negern in vielen Punkten der Verwerflichkeit bei weitem übertreffen.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 11. Dezbr. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorial-Rath Heinrich, Propst Schmeidler, Pastor Faber (Hofkirche), Pred. Hesse, Divisions-Prediger Freyschmidt, Pred. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Laffert, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Diak. Weingärtner, Diak. Hesse, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Letzner, Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Pred. Etzler.

** **Breslau,** 11. Dez. Se. Durchl. der Herzog von Ratibor ist heute Mittag hier eingetroffen und hat die ihm als Landtagsmarschall zustehende Wohnung in der ersten Etage des Ständehauses bezogen. Die meisten Landtags-Abgeordneten aus der Provinz sind ebenfalls bereits angelangt und haben sich im Laufe des Nachmittags dem Marschall vorgestellt. Der morgen bevorstehenden Eröffnung des 13. schlesischen Provinzial-Landtages durch den königl. Kommissarius, Se. Exc. den Oberpräsidenten und Wirklichen Geheimrath Frhr. v. Schleinitz, wird ein feierlicher Gottesdienst für die evangelischen Abgeordneten in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet (ausnahmsweise um halb 9 Uhr beginnend), für die katholischen Abgeordneten in der Pfarrkirche zu St. Adalbert vorangehen.

* **Breslau,** 12. Dez. Uebermorgen findet — wenn nicht etwa Grippe, Husten, Schnupfen oder sonst einer der zahlreichen Peiniger der jetzigen Jahreszeit störend dazwischen treten — die erste Wiederholung von Richard Wagner's Rienzi statt und zwar zum Benefiz von Fräulein Adelheid Günther. Wagner's geniale Tonschöpfungen sind allein schon im Stande, für den Abend ein volles Haus zu sichern; es wird dies aber um so gewisser der Fall sein, wenn es sich darum handelt, einer Sängerin, wie die obengenannte, einen Beweis der Anerkennung zu geben, den sie durch ihre bisherigen Leistungen in reichem Maße verdient hat.

Breslau, 11. Dezember. [Anstellungen und Beförderungen.] Der seitherige Pfarrer Theodor Raßmann in Rathmannsdorf als Pfarradministrator in Spiritualibus et Temporalibus sine onere reddendi rationes nach Heidersdorf, Archipresbyterat Reichenbach in Schl. Kapellan Julius Bänsch in Liebenau bei Schwiebus als Kreisvikar nach Schwiebus, Archipresbyterat gleichen Namens. Kapellan Hermann Hörnig in Peterswaldau bei Reichenbach in Schl. als solcher nach Liebenau, Archipresbyterat Schwiebus. Kapellan Joseph Jupe in Krehlau bei Steinau a. d. O. als solcher nach Peterswaldau, Archipresbyterat Reichenbach in Schl. Der seitherige Pfarrer Carl Noske in Heidersdorf, Archipresbyterat Reichenbach in Schl., als Pfarradministrator in Spiritualibus et Temporalibus sine onere reddendi rationes nach Rathmannsdorf, Archipresbyterat Ottmachau. Kreisvikar Theodor Könnemann in Schwiebus als Pfarradministrator in Spiritualibus et Temporalibus sine onere reddendi rationes an die Missions-Pfarrei Crossen, Archipresbytera Neuzelle, Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O.

Der bisherige Schuladjuvant Robert Etzler aus Wiese, Kreis Neustadt OS. als wirklicher vierter Lehrer an die katholische Stadtschule in Zülz, Kreis Neustadt OS. Schuladjuvant Joseph Pflug in Bärdorf bei Münsterberg, als solcher nach Schmellwitz für die katholische Schule in Illnisch, Kreis Neumarkt. Schuladjuvant Joh. Sabisch in Schmellwitz bei Canth, Kreis Neumarkt, als solcher nach Bärdorf, Kreis Münsterberg.

e. **Löwenberg,** 10. Dezember. Das dritte Konzert der fürstlich hohenzollern-hechingenschen Hofkapelle begann gestern mit Franz Schuberth's Octett für 2 Geigen, Bratsche, Violoncell, Contrabaß, Clarinette, Fagott und Horn, vorgetragen von den Herren Seifriz I. und II., Kretschmar, Oswald, Hartmann, Jakob, Blumenstetter und Klotz. Hierauf folgte die Ouvertüre zu Schiller's „Maria Stuart" von Vierling. Die zweite Abtheilung eröffnete mit Ouvertüre, Scherzo und Finale (Opus 52) von Schumann: a. „der Sturm", gemischter Chor mit Orchester von Haydn, b. „Gesang der Geister über den Wassern", Gedicht von Göthe, in Musik gesetzt für achtstimmigen Männerchor mit Begleitung von 2 Bratschen, 2 Violoncells und des Contrabasses von F. Schuberth; mit der Aufführung der Ouvertüre zu der Oper „der fliegende Holländer", von G. Wagner, schloß das Concert. — Vor beinahe 10 Jahren ist im hiesigen Kreise eine Privat-Land-Feuer-Societät gegründet worden, welche in dieser kurzen Zeit ihrer Wirksamkeit schon die erfreulichsten Resultate zur Folge gehabt hat. Es waren im ersten Halbjahr 1850 der Gesellschafts-Genossen 3150, welche ihre Gebäude im Werthe von 1,246,770 Thlr. mit 1,030,010 Thlr. versicherten. Die Anzahl der Gesellschafts-Genossen stieg von Anfang 1850 bis Ende dieses Jahres von 3150 auf 7954, also fast um das Doppelte, das gleiche Verhältniß stellte sich mit dem Werth der versicherten Gebäude, so wie mit der Versicherungs-Summe selbst heraus, diese stiegen von 1,030,010 Thlr. auf 2,980,840 Thlr., jene von 1,246,770 Thlr. auf 3,648,730 Thlr.. In dem Zeitraume von nur 9 Jahren wurden an Brand-Entschädigungen ausgezahlt 30,710 Thlr. für 54 Brandschäden, nämlich 1 Fabrik-Gebäude, 1 Mühle, 7 Bauergüter, 9 Gärtnerstellen, so wie 31 Häuslerwohnungen und 5 Schuppen. Dem Polizei-Verwalter Scholz zu Schmottseiffen gebührt das Verdienst, diese Anstalt für den Kreis ins Leben gerufen zu haben, wobei ihn ganz besonders die sehr anerkennungswerthe Befürwortung und Protection des Landraths Herrn Dr. Cottenet, so wie Sr. Excellenz des Generals der Kavallerie a. D., Grafen v. Nostitz, wesentlich unterstützt haben und das Zustandekommen ermöglichten. Das Verbot, welches über diese Gesellschaft durch den vormaligen Minister des Innern verhängt worden war, ist neuerdings aufgehoben worden, und die zahlreichen Anmeldungen für das nächste Jahr verbürgen die weitere Ausbreitung dieser segensreichen Anstalt.

H. **Hainau,** 9. Dezember. [Zum Manöver. — Gesundheitszustand. — Geselligkeit.] Die Vergütigungen für angewiesene Exerzierplätze und Flurbeschädigungen während der diesjährigen schlesischen Manöver betragen für hiesigen Kreis 3088 Thlr. 2 Sgr. Außer den Dominien Conradsdorf, Baudmannsdorf, Brockendorf, Woitsdorf, Steinsdorf, Rechenberg, Blumen, Ober-Lobendau, Panthenau, Golsdorf, Pohlsdorf und Schierau participiren an obiger Summe 41 größere und kleinere Grundbesitzer. Die niedrigste Entschädigung beträgt 1 Thlr., die höchste 474 Thlr. Für den Exerzierplatz bei Baudmannsdorf sind 1815 Thlr. 15 Sgr., für den bei Brockendorf 100 Thlr. und für Flurbeschädigungen überhaupt 1172 Thlr. 17 Sgr. gewährt worden. — Nachdem die Statuten einer hier zu errichtenden zweiten Sterbekassen-Gesellschaft die höhere Genehmigung erhalten haben, wird erstere vom 1. Januar k. J. ab ins Leben treten. Dieselbe unterscheidet sich von der schon bestehenden Begräbnißkasse dadurch, daß für die Mitglieder die Beiträge nicht in gleicher Höhe und nach der Zahl der Todesfälle, sondern in festen, nach dem Alter berechneten Beiträgen festgestellt sind, so daß ein dreißigjähriges Mitglied circa ⅔, ein vierzigjähriges die Hälfte, ein fünfzigjähriges circa ⅓ für immer weniger zahlt, als ein sechzigjähriges Mitglied. Die Prämien sind auf 40 und 80 Thlr. festgesetzt. Noch immer herrscht am Orte eine außergewöhnliche Sterblichkeit, namentlich auch unter jüngern Personen, und wenige Tage vergehen, an denen nicht Trauerzüge nach dem Friedhofe sich bewegen. Eine in voriger Woche in den besten Jahren bald nach der Entbindung verstorbene Frau wurde an dem zuerst bestimmten Tage nicht beerdigt, vielmehr die Leiche mit Betten bedeckt und das Zimmer erwärmt, weil mütterliches Schmerzgefühl, allerdings gegen die Behauptungen des Arztes, von dem wirklich eingetretenen Tode sich noch nicht überzeugen konnte. Am vorigen Sonntage ist jedoch die Beerdigung erfolgt. — Der Winter ist eingekehrt, nicht ohne ein stattliches Heer von Abendgesellschaften der verschiedensten Art, Kränzchen 2c., obschon weniger zahlreich, als im vorigen Jahre. Ob die ziemlich allgemeine Klage, daß am Orte in geselliger Beziehung eine Vereinigung der verschiedenen Elemente, wegen Uneinigkeit und kleinstädtischem Vornehmthun, auf die Dauer etwas sehr schwer Erreichbares ist, soll hier unerörtert bleiben, Thatsache ist, daß sonst hier bestandene Ressourcen entweder sich aufgelöst oder nach mehrjähriger Ruhe wieder konstituirt worden, auch unsere Liedertafel Lokal und Namen gewechselt und als „Gesangkränzchen" zunächst nur noch für die eigenen Mitglieder und deren Familienglieder Geselligkeit durch Musik und Gesang zu erhöhen gedenkt, was auch, neben theatralischen Vorstellungen, von der im Barndt'schen Lokale im vorigen Jahre neu sich konstituirten Ressource angestrebt wird. Weit zahlreicher als die Zusammenkünfte an öffentlichen Orten sind neben allen den tanzenden Gesellschaften die gesuchten „Kränzchen" en famille, wo die geschäftige Hausfrau als Wirthin den Thee präsentirt, die Beschaffung des dazu Gehörenden, zur Verhütung jeglicher Ueberstürzung, der Sorge und Auswahl der einzelnen Mitglieder überlassen bleibt. Wenn hierzu noch die Genüsse, welche der strebsame Solo-Verein durch seine theatralischen Vorstellungen bietet, und die Gesellschaftsfreuden eingeschlossen werden, welche an und außer den gewöhnlichen „Ausgehabenden", von der streng herrschenden Hausfrau auf Sonntag und Donnerstag reduzirt, den sich

(Fortsetzung in der Beilage.)

Eine Eigenthümlichkeit, die möglicherweise gerügt werden könnte, finden wir in dieser, so wie in den früheren Schriften von Rosalie Koch. Eine Idealität der Scenen und Figuren, gegen welche das wirkliche Leben allerdings zuweilen absticht. Aber jeder achtsame und unbefangene Leser dieser Schriften wird uns nachfühlen, daß Rosalie Koch keine unmögliche Welt schildert, daß vielmehr Personen und Dinge, so wie sie von ihr beschrieben sind, wirklich sein könnten, wenn die Erkenntniß des göttlichen Willens mehr vorhanden wäre.

Referent, der über die meisten unserer Jugendschriften nur streng zu urtheilen vermag, hat diese Jugendschrift mit Freude und Rührung gelesen; ihm strahlte daraus der Widerschein einer guten und glücklichen Welt, welche erreichbar ist, entgegen und er empfiehlt dieses Buch sowohl der Jugend als den Führern der Jugend, mit der festen Ueberzeugung, daß es überall befriedigen und Segen stiften wird. — Die Verlagshandlung hat das Buch gut ausgestattet und mit passenden Illustrationen versehen. K.

[Um die Verschwendung in der englischen Verwaltung] recht grell zu beleuchten, vielleicht auch blos des Spaßes wegen, erzählt der „Bombay Courier" folgende ergötzliche Geschichte: Ein Lieutenant, der ein kleines Fort in England kommandirte, bemerkte, daß die offiziellen Zwieback-Vorräthe von den Mäusen angefressen werden. Er suchte um eine Mausefalle an, wurde aber dahin beschieden, daß das General-Feldzeugamt zu derartigen Ausgaben nicht ermächtigt sei. Er petionirte zum zweitenmal, und da schickten sie ihm eine Katze. Diese that den Mäusen gegenüber zwar ihre Schuldigkeit, aber sie verlangte doch gelegentlich auch nach anderer Speise. Dadurch fühlte sich der Lieutenant bewogen, in einer dringlichen Eingabe ans Kriegsministerium um „Fourage für die Katze" anzusuchen, erhielt jedoch eine abschlägige Antwort, weil, „wenn es wirklich so viele Mäuse im Fort gebe, als der Lieutenant gemeldet hatte, besagte Katze keinen Mangel an Futter leiden könne." So leicht ließ sich unser Lieutenant aber nicht abfertigen. Er bemerkte in seiner neuerdings eingereichten Replik, daß seine Katze doch nimmermehr Mäuse trinken könne, und leider kein Wasser anrühren wolle. Dagegen ließ sich nichts einwenden, das Kriegsministerium bewilligte für die Katze in J. M. Fort ** einen Penny Milchgeld pro Tag, und seitdem zahlt der Staat jährlich 1 L. 10 S. 5 D. Milchgeld, weil er sich nicht kompetent erachtete, eine Mausefalle für 6 D. anzukaufen.

[Ein entsetzlicher Unglücksfall] wird der „Suisse" aus Lausanne gemeldet. Die berühmte Violinvirtuosin Therese Ferni hatte mit ihrem Bruder Angelo ein Konzert in jener Stadt angekündigt. Am 6. Dez. Abends trafen die Geschwister in Begleitung ihrer Mutter mit dem genfer Bahnzug in Lausanne ein. Beim Aussteigen entglitt der Frau Ferni ein Violinkästchen; Therese will es rasch vom Bahngleise, auf das es gefallen war, wegziehen — in diesem Augenblick macht die Lokomotive eine Bewegung und die Räder des Wagens gehen über den linken Arm der Künstlerin weg. Die Unglückliche wurde sogleich einem Arzt übergeben; die Amputation des Arms scheint unerläßlich, und eine schöne Künstlerlaufbahn ist für immer dahin. Man kann sich den Schmerz der Familie denken; der junge Angelo soll sich in einem an Wahnsinn grenzenden Zustand befinden.

[Aus dem Leben eines Geretteten.] Ueber den Brand der „Austria" laufen noch immer Mittheilungen ein, aus denen wir schaudernd erfahren, daß kaum je ein so entsetzliches Ereigniß auf offenem Meere sich zugetragen hat. Mancher der Geretteten verlebte Stunden, deren Schrecken zu schildern kaum möglich ist. Unter den glücklich Zurückgekehrten hatte namentlich der zweite Offizier der „Austria", B. Heitmann, Furchtbares zu erdulden, ehe eins der Rettungsboote der „Maurice" ihn fand und aufnahm. Heitmann ward bald nach Entstehung des Feuers, beschäftigt, eins der Boote, dessen Führung ihm zukam, herabzulassen, über Bord gedrängt. Die Angst der Passagiere hatte eine solche Höhe erreicht, daß sie nach der Schilderung dieses Augenzeugen an Raserei grenzte. Es war unmöglich, sie abzuhalten von den Booten, um diese zu lösen und ins Meer zu lassen. Die Mannschaft, deren Geschäft dies war, konnte sich nur mit Gewalt Bahn brechen. Als es dem Genannten endlich gelang, die Taue zu lösen, stürzten sich so Viele auf einmal in das Boot, daß es mit einem gewaltigen Ruck niederglitt. Der Offizier war genöthigt zu folgen, um das Boot zu steuern. Durch die Menge der auf einmal sich hinabstürzenden Menschen aber brach der Boden des Bootes durch, während es fast noch sechs Fuß über dem Wasser ging. Alle darin Befindlichen sanken kopfüber ins Meer, und wahrscheinlich ist kaum Einer dieser Unglücklichen gerettet worden. B. Heitmann, ein gewandter Schwimmer, behielt jedoch seine Geistesgegenwart. Er wußte, daß, gerieth er ins Kielwasser des Dampfers, das ihn zur Schraube fortreißen mußte, er von den Eisenflügeln derselben rettungslos zermalmt wurde. Mit Anstrengung aller Kräfte schwamm er daher ins offene Meer hinaus. So kam er aus dem Bereich des flammend fortsegelnden Kolosses. Aber er trug seine volle Uniform und Stiefeln an den Füßen. An baldige Rettung war nicht zu denken, und schon fühlte er seine Kräfte schwinden! Wollte er sich schwimmend halten, so mußte er sich vor Allem der behindernden Fußbekleidung zu entledigen suchen. Nur mit einem Arme rudernd, unternahm er es, die Stiefeln abzustreifen, ein schweres Stück Arbeit, mit dem er nach langem Mühen, doch glücklich zu Stande kam. Nun aber war er ganz erschöpft. Um nicht zu sinken, legte er sich auf den Rücken. Da trafen seltsame Stöße seine Schultern, und die Schnauzen großer Fische wurden dicht neben ihm sichtbar. War unter diesen Ungeheuern der Tiefe vielleicht auch ein gefräßiger Hai? Wer konnte das wissen! So begann denn der Verlassene auf's Neue zu rudern, bis die Kräfte abermals erschöpft waren und er doch wieder seine Zuflucht zu der rettenden Lage auf dem Rücken nehmen mußte. Immer fanden sich dann regelmäßig die stoßenden Fische ein. Diesen gesellten sich aber noch weit gefährlichere Feinde zu. Es waren lang- und spitzschnäblige große Seevögel. Die treibenden Leichname mochten sie angelockt haben, und auch den Lebenden hielten sie für todt. Ihre Schwingen berührten den auf den Wellen Liegenden und ihre Schnäbel konnten sich jede Sekunde in seine Augen bohren. So in steter Gefahr schwebend, entweder zu ertrinken oder der Raub eines hungrigen Seefisches oder endlich durch die nicht zu verscheuchenden Vögel seiner Augen beraubt zu werden, schwamm der Gerettete volle sechs Stunden im Ocean umher. Da erst nahete sich das rettende Boot und nahm ihn an Bord. Sechs so verbrachte Stunden wiegen in dem Leben eines Menschen schwerer als Jahrzehnte.

[Anna Schikaneder.] Längst vergessen und kaum mehr genannt, lebt in Regensburg seit vielen Jahren eine in der Blüthe ihrer Jahre berühmte deutsche Sängerin, Anna Schikaneder — nun 85 Jahre alt, fast erblindet und von den Gaben guter Menschen lebend, hat durch die Gnade des Königs Max für ihre Lebensdauer eine monatliche Unterstützung von 25 Fl. zugewendet erhalten. Anna Schikaneder hat ihre künstlerische Ausbildung in Wien von Mozart selbst erhalten, und ist die letzte lebende Persönlichkeit, welche bei der ersten Aufführung der „Zauberflöte" mitwirkte. Glänzende Engagements in allen Hauptstädten Deutschlands brachten ihr später Ruhm und Gold; heute oder vielmehr in den letzten Jahren, sah man die alte Frau die Gnadensuppe holen! Se. Majestät König Max erinnerte sich bei seiner jüngsten Anwesenheit dieser einst so berühmten Sängerin, und hat die Lebenstage dieser braven Frau durch genannte Unterstützung versüßt.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 581 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 12. Dezember 1858.

(Fortsetzung.)

traulich Zusammenfindenden bei einem Glase „Kutscher", Waldschlößchen oder Friebe, die „schwarze Hanne" oder eine Partie des unvermeidlichen „Sechs und sechszig" darbietet, so dürfte ziemlich allen Bedürfnissen und Wünschen genügt sein, wozu wir Kleinstädter uns etwa berechtigt halten dürfen. — Seitens des Vorstandes des Frauen-Vereins wird am 17. d. M. zum Besten der Arbeitsschule die Verloosung der eingegangenen Gegenstände im Barndt'schen Saale vollzogen werden. Bis jetzt zählt das Verzeichniß 82 Nummern.

* **Waldenburg**, 10. Dezember. Am gestrigen Tage wurde in einem Wirthshause in dem nahe belegenen Dorfe Ober-Waldenburg ein Tischler aus Görbersdorf im hiesigen Kreise beim Essen vom Schlage getroffen. — Der Bergmaurer Büttner aus Gottesberg fand am vorgestrigen Tage in einer Grube bei Neu-Läßig durch den plötzlichen Einsturz einer Mauer seinen Tod. — Heute Morgen wäre bald das herrschaftliche Schloß in Ober-Waldenburg ein Raub der Flammen geworden. Durch schleunige Löschhilfe wurde das Feuer glücklicher Weise im Entstehen gedämpft. Das beregte Schloß ist ein uraltes Gebäude, mit Schindeln eingedeckt, in den innern Räumlichkeiten aber noch recht gut erhalten. Dasselbe wird von dem herrschaftlichen Polizeiverwalter, dem Amtmann und noch einigen Privaten bewohnt. Eine feuersichere Bedachung wäre hier recht am Platz, eben so würde ein einfacher Abputz dem Gebäude sein düsteres Ansehen benehmen.

Die Besetzung unseres zweiten Pastorats ist jetzt wieder einmal um einen Schritt weiter gerückt. Sechs Bewerbern — theils Pastoren theils Kandidaten — sind Probepredigten bewilligt worden, hierunter befindet sich auch der derzeitige Pastoratsverweser Missionsprediger Ansorge aus Liegnitz — dessen Vater daselbst als Ober-Diakonus an der Oberkirche (Peter und Paul) vor einigen Jahren verstarb.

X. **Ratibor**, 10. Dezember. [Doppelmord. — Stadtverordneten-Wahlen. — Feuer-Lösch- und Rettungsverein.] Was den schon erwähnten Doppelmord betrifft, so bin ich jetzt in den Stand gesetzt, mittheilen zu können, daß das Hauptmotiv zu dieser That die, von andern Personen offen ausgesprochene Mißbilligung der Verheirathung jenes Försters mit einem blutarmen jungen Mädchen gewesen ist. Fest entschlossen, sich auf jeden Fall vor den Anfeindungen Ruhe zu verschaffen, hatte er um Versetzung, oder wenn diese nicht erfolgen könnte, Entlassung aus seinem Amte nachgesucht. Auf die nur erfolgte Antwort, daß man ihn zwar entlassen, keinesfalls aber versezzen könne, hatte er den festen Vorsatz gefaßt, seinem eigenen, und dem Leben seiner Frau, dem Gegenstande seiner zärtlichsten Zuneigung, und zugleich Ursache aller ihm gewordenen Kränkung, ein Ende zu machen. Um sein Vorhaben auszuführen, entfernte er unter irgend einem Vorwande die im Hause dienende Magd, verschloß die Thüren, und schritt dann ans Werk. Nachdem er zunächst seine Frau erschossen, kehrte er die Mordwaffe gegen sich selbst, und brachte sich eine Wunde am Kopfe bei. In der Meinung, sich nicht tödtlich getroffen zu haben, machte er noch den Versuch, das Gewehr zum zweitenmale zu laden, brach aber bei diesem Beginnen zusammen und verschied. Die Magd, die unterdessen die Schüsse hatte fallen hören, ohne jedoch etwas Arges zu denken, da sie die Gewohnheit ihres Herren, aus dem Fenster zu schießen kannte, kehrte bald zurück, und eilte, nachdem sie den, im Blute schwimmenden Leichnam ihres Herrn durch das Fenster erblickt hatte, von dem Gesehenen Anzeige zu machen. Die Waffe fest an sich gedrückt, fand man ihn bereits entseelt, neben ihm den Leichnam seiner Gattin. Dies sind die Einzelnheiten, die wir über den traurigen Vorfall haben erfahren können. Wir theilen sie mit, ohne das Gesagte in jeder Beziehung und fest verbürgen zu wollen.

Bei der am 5. d. M. stattgehabten Stadtverordneten-Wahl der ersten Abtheilung, sind an Stelle der 4 ausgeloosten Stadt-Verordneten, Herr Kommerzienrath Albrecht, Herr Kaufmann Speil sen., Herr Bergmeister Heitz und Herr Kaufmann Jonas Hausmann; an Stelle des nach Breslau übergesiedelten Hrn. Haupt-Rendanten Röther, Herr Appellations-Gerichtsrath a. D. von König; an Stelle der ausgeschiedenen Herren Dr. Baron v. d. Decken, und Banquier Leuchter, Herr Strafanstalts-Direktor von Drygalski, und Herr Dr. Traube mit absoluter Stimmenmehrheit als Stadtverordnete gewählt worden.

Vergangenen Montag kamen 50, aus Berlin verschriebene, Pickelhauben an eben so viele Mitglieder des Feuerlösch- und Rettungsvereins zur Vertheilung. Wie wir vernehmen, sind diese Pickelhauben nach dem Muster der Kopfbedeckung der berliner Feuerwehr verfertigt. Neue 20 sind sogleich wieder verschrieben worden. Jedes einzelne Stück kommt nur auf 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Aus dem südwestlichen Theile vom Königreich Polen.** Ich kam am 21. November in diesen Landestheil bei einer Kälte von 12 Grad Reaumur, die ein paar Tage darauf bis auf 18 Grad stieg. Es lag nur ein Hauch von Schnee auf den Feldern und man sah überall das Vieh jeglicher Art auf den Saaten — die sehr stark waren — weiden. Noch befand sich dasselbe in erträglichem Nahrungszustande, der später im Frühjahr wohl ein viel schlechterer sein wird; indem in Polen die Noth um Viehfutter so groß ist, wie bei uns. Der plötzlich, Anfang November eingefallene und überaus streng aufgetretene Winter hatte die Landwirthe ebenso unangenehm überrascht, wie die unsrigen. — Der Frost hatte die Wege gehärtet und es rollte der Wagen wie auf der besten Kunststraße dahin. So etwas ist in Polen eine große Wohlthat, weil man sonst auf den durchgehends zum Reisen gebrauchten Britschken auf eine unbarmherzige Art gerüttelt und geschüttelt wird. Uebrigens geschieht dort in neuerer Zeit viel zur Verbesserung der Wege und man trifft schon bedeutende Strecken chaussirt. Nur kommt es da vor, daß man auf denselben oftmals plötzlich wieder auf schlechtem ungebautem Wege fährt, was daher rührt, daß die Grundeigenthümer, ein Jeder auf seinem Terrain, die Straße bauen müssen und viele saumselig darin sind. Die Landespolizei ist in dieser Art noch sehr lax und läßt es meistentheils bei Moniten bewenden, ohne auf die Befolgung zu halten. So sah ich Strecken, wo die zum Bau der Straße bestimmten, zum Theil auch schon geschlagenen, Steine bereits, wie mir mein Kutscher mittheilte, seit vier Jahren lagen, ohne daß noch eine Hand an den Bau gelegt wurde.

Von den Landwirthen hörte ich dieselben Klagen, wie bei uns. Die diesjährige Ernte war schlecht gewesen und insbesondere der Weizen meistentheils mißrathen, die Frucht, in welcher sonst Polen lukrativen Export hat. Die Einbringung der Früchte war dort ebenso schwierig gewesen wie bei uns, und es war ein sehr großer Theil erwachsen und verdorben; auch hatte dies den Weizen vorzüglich hart betroffen. Daher steht derselbe auch dort in hohem Preise und auf eben der Höhe, ja fast höher als bei uns, während der Roggen noch nicht halb so viel gilt. Die Sommerfrüchte hatten ebenso versagt, wie in Deutschland; nur der Hafer war hin wieder besser gerathen und ich sah da vorzügliche Waare. Die Kartoffelernte war nur mittelmäßig ausgefallen, auch waren große Felder mit den Knollen eingefroren, was auch mit den Rüben der Fall war. Man erntete sie in den ersten Tagen dieses Monats, nachdem die Erde wieder aufgethaut war. Zu dieser Zeit rührte und regte sich Alles im Felde so, als wäre es im September. — Die erfrornen Kartoffeln verarbeitete man sofort in den Brantweinbrennereien und die Rüben verabreichte man dem Vieh in starken Portionen, weil sie, lange liegend, unbrauchbar sein würden. Ob daraus nicht üble Folgen entstehen werden, das wird sich zeigen.

An der obern Weichsel, sowie an der Pilica trifft man viel Deutsche und es sind von ihnen hin und wieder ganze Ortschaften bevölkert. Als Landwirthe sind viele aus dem Großherzogthum Posen nach dem Königreich Polen übergesiedelt. Man erkennt es leicht schon an den Kulturen der Feldmarken, wo Deutsche wirthschaften und ihre Wohnungen und Gehöfte treten vor denen der Polen günstig hervor. — Im Ganzen ist das Land in dem Striche, den ich durchreiste, — nämlich von Petrikau aus nach Tomaschow und Opotschna — nicht schlecht und die Kultur, sowie die Viehbestände, sind besser, als wir in Deutschland es uns vorstellen. Man widmet da auch der veredelten Schafzucht viel Fleiß und Aufmerksamkeit, hat es darin auch schon ziemlich weit gebracht; zumal noch dazu die Triften günstig sind. So gewährt dieselbe eine gute Rente und deshalb hat man sie lieb.

Eine Ackerbau-Industrie traf ich dort, die ich kaum erwartet hatte. Ich meine: das Auffahren von Moder aus den sumpfigen Weiden und Wiesen, die sich dort in vielfachen Richtungen durch die Felder ziehen. Nicht allein gehen darin die Grundherren mit gutem Beispiel voran, sondern es ahmen es auch schon die Bauern fleißig nach. Es versetzt dieser reiche Moder den Dünger und trägt zur Fruchtbarkeit der Felder viel bei. Der Wohlstand dieser Gegenden wird sich dadurch in kurzer Zeit sichtbar heben. Als unternehmende Landwirthe die ersten Versuche mit der Moderung machten, wurden sie verspottet; jetzt aber hat sich das umgekehrt und man nennt die, welche sie nicht betreiben, schlechte Oekonomen.

Den Gesundheitszustand von sämmtlichen Nutzthieren fand ich allenthalben vollkommen gut und von der Rinderpest keine Spur mehr. Zur Durchbringung durch den Winter bieten die meisten Landwirthe alles auf und man wendet, so gut wie bei uns, alle zu Gebote stehende Surrogate, als Oelkuchen, Futtermehl &c. an. Von den durch die Nässe in der Ernte beschädigten Früchten wird dem Vieh sehr viel verabreicht.

In einigen Landstrichen der Gegend, die ich durchreiste, fand ich die Bevölkerung so stark und die Agrikultur nicht viel niedriger stehend, als bei uns. Vielfach liegen die Dörfer kaum eine halbe Meile auseinander und fast überall leuchten gut gebaute Meierhöfe aus denselben hervor; ich fand mich da — indem es auch nicht an schönen und ansprechenden Gegenden fehlte, wie in mein Vaterland versetzt. Deutsche Auswanderer dürften sich durch dieselbe angezogen finden, und wenn sie die rechten Wege einschlagen, sich sehr bald wohl und behaglich fühlen, zumal da die Antipathie der Polen gegen die Deutschen nicht so grell hervortritt, wie anderwärts.

Weit schlechter jedoch, wie mit der Agrikultur, steht es mit dem Gewerbfleiße und es bieten die kleinen polnischen Landstädte ein Bild des größten Elends und des schmutzigsten Lebens dar. Wer eine solche nicht gesehen hat, der hält jede Beschreibung für übertrieben! Ganz besonders excelliren darin diejenigen, welche meistentheils von Juden bewohnt sind. Man vermeidet ängstlich jede Berührung mit den Einwohnern, weil man bei solchen sehr leicht begabt wird. — Eine rühmliche Ausnahme hiervon machen jedoch die Städte Petrikau, Tomaschow, und Opotschna, wo besonders in der zweiten deutsches Wesen herrscht und Fabriken und Manufakturen einen immer höhern Aufschwung nehmen. Es sind vorzüglich die auf feine Wollstoffe, und es wird ein Theil der feinsten in Polen erzeugten Wolle in ihnen verarbeitet.

Trotzdem die Ernte in Polen keinesweges eine sehr reichliche genannt werden kann, so stehen dennoch die Fruchtpreise, mit Ausnahme des Weizens, nicht hoch. Roggen gilt der Korsez (2¼ preuß. Scheffel) 18 poln. Gulden (= der Scheffel 40 Sgr.). Gerste fast ebenso viel und Hafer 1 Thlr. Viele der großen Grundbesitzer haben noch namhafte alte Vorräthe, mit denen sie aber jetzt losschlagen, weil dort das Geld bei den Landwirthen ebenso knapp ist, wie bei uns.

Auf der Warschauer Eisenbahn war die Frequenz so schwach, daß ich mehreremale ein Coupée zweiter Klasse auf weite Strecken ganz allein inne hatte. Es ist das übrigens zur jetzigen Jahreszeit nichts gar Seltenes, denn ich traf die Zahl der Passagiere auf der Oberschlesischen Bahn nicht viel zahlreicher.

† **Breslau**, 11. Dezember. [Börse.] Auch heut war das Geschäft sehr gering und man konnte die meisten Aktien sowohl als Kreditpapiere nur niedriger verwerthen; österr. National-Anleihe war ebenfalls sehr offerirt. Diese allgemeine Flauheit machte sich bis zum Schlusse der Börse geltend.

Darmstädter 95 Br., Credit-Mobilier 123¾ bezahlt, Commandit-Antheile 106¾ Br., schlesischer Bankverein 84⅓—84¼ bezahlt.

§§ **Breslau**, 11. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen ziemlich wie gestern bei stillem Geschäft; Kündigungsscheine 44¾ bis 44½ Thlr. bezahlt, loco Waare — —, pr. Dezember 44¾ bezahlt und Br., Dezember-Januar 44¾ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar 1859 44¾ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 45 Thlr. Br., 44¾ Thlr. Gld., März-April —, April-Mai 46¼—46⅙ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Rüböl fest; loco Waare 14 17/24 Thlr. bezahlt, 14¾ Thlr. Br., pr. Dezember 14¾ Thlr. Br., Dezember-Januar 14¾ Thlr. Br., Januar-Februar 1859 14¾ Thlr. Br., 14⅔ Thlr. Gld., Februar-März 14⅚ Thlr. Br., 14¾ Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 15 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —.

Kartoffel-Spiritus nahe Termine unverändert, spätere etwas fester; pr. Dezember 7 11/12 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 7 11/12 Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 1859 7 11/12 Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 8⅙ Thlr. Br. und Gld., März-April — —, April-Mai 8½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 8⅚ Thlr. Gld.

Zink 500 Ctr. W. H. und 500 Ctr. D. H. ab Oberschlesien zu empfangen durchschnittlich mit 6 Thlr. 8 Sgr. loco Bahnhof hier gehandelt.

≏ **Breslau**, 11. Dezember. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Eine ziemlich feste Stimmung sowie mäßige Kauflust für gute Qualitäten jeder Getreideart, besonders aber von Weizen und Roggen, war auch am heutigen Markte bemerkbar, doch waren die Umsätze nicht belangreich, da die Zufuhren und Angebote von Bodenlägern sehr mäßig waren und es an Auswahl in den guten, tadelfreien Sorten mangelte; die Preise haben sich daher auch auf dem gestrigen Standpunkte behauptet.

Weißer Weizen	85—95—100—105 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen.......	75—85— 90— 92 "	
Brenner- u. neuer dgl..	38—45— 50— 54 "	
Roggen.............	53—55— 57— 60 "	
Gerste..............	48—52— 54— 56 "	
neue	36—40— 44— 47 "	
Hafer	40—42— 44— 46 "	
neuer	30—33— 36— 40 "	
Koch-Erbsen	75—80— 85— 90 "	
Futter-Erbsen........	60—65— 68— 72 "	

Oelsaaten ohne Aenderung im Werthe. — Winterraps 120—124—127 bis 129 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80 bis 85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl fest; loco 14 7/12 Thlr. bezahlt, 14¾ Thlr. Br., pr. Dezember 14¾ Thlr. Br., Dezember-Januar 14¾ Thlr. Br., Januar-Februar 14⅔ Thlr. Gld., 14¾ Thlr. Br., Februar-März 14⅚ Thlr. Br., April-Mai 15 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gld.

Spiritus gut behauptet, loco 8⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben und besonders in feinen Qualitäten fanden zu bestehenden Preisen leicht Nehmer.

Rothe Saat	13—14—15⅛—16½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	18—20—22—24 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 11. Dezbr. Oberpegel: 14 F. 3 Z. Unterpegel: 2 F. 3 Z.

♁ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Gleiwitz. Weizen 80—82 Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 40 bis 45 Sgr., Hafer 32½—33½ Sgr., Erbsen 80 Sgr., Kartoffeln 16½ Sgr., Schock Stroh 6½ Thlr., Heu 37½ Sgr., Pfd. Butter 12½ Sgr.

Bunzlau. Weißer Weizen 80—108¾ Sgr., gelber 72½—97½ Sgr., Roggen 56¼—60 Sgr., Gerste 43¾—57½ Sgr., Hafer 30—34 Sgr., Erbsen 87½ bis 97½ Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Pfd. Butter 8¼—8¾ Sgr.

Reichenbach O.-L. Weizen 67½ Sgr., Roggen 55—60 Sgr., Gerste 38—41¼ Sgr., Hafer 26¼—30 Sgr.

Grünberg. Weizen 60—75 Sgr., Roggen 50—56 Sgr., Gerste 50 bis 55 Sgr., Hafer 33—36 Sgr.

Görlitz. Weizen 70—100 Sgr., Roggen 55—63¾ Sgr., Gerste 45 bis 47½ Sgr., Hafer 30—35 Sgr., Erbsen 90—95 Sgr., Kartoffeln 16—20 Sgr., Schock Stroh 8½—9 Thlr., Heu 30—42½ Sgr., Pfund Butter 8½—9½ Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Wien, 10. Dezember. Der Vertrag der lombardisch-venetianischen Eisenbahngesellschaft über die k. k. südliche Staatsbahn und die verschiedenen anderen konzessionirten Linien ist heute a. h. genehmigt worden. — Auf der Kaiserin Elisabethbahn beginnt am 1. Jan. k. J. auch der Frachtenverkehr auf der 25 Meilen langen Bahnstrecke Wien — Linz. Bereits sind am wiener Hauptbahnhofe die provisorischen Räume für die Reise-Gepäcks- und Eilgutbeförderung, dann für den Frachtentransport, sowie die Wartesäle vollkommen in Stand gesetzt und ist für die Bequemlichkeit des reisenden Publikums in jeder Hinsicht von der Betriebsdirektion Sorge getragen worden. (Oesterr. Z.)

Oberschlesische Hauptbahn (Breslau-Myslowitz).
Im Monat Novbr. 1858 wurden eingenommen ca. 249,572 Thlr., im Monat Novbr. 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 235,377 Thlr.

Zweigbahn im oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenreviere.
Im Monat Novbr. 1858 wurden eingenommen ca. 16,620 Thlr., im Monat Novbr. 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 21,387 Thlr.

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.
Im Monat Novbr. 1858 wurden eingenommen ca. 63,877 Thlr., im Monat Novbr. 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 57,325 Thlr.

Stargard-Posener Eisenbahn.
Im Monat Novbr. 1858 wurden eingenommen ca. 56,027 Thlr., im Monat Novbr. 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 68,460 Thlr.

Stettin-Stargarder Eisenbahn.
Im Monat Novbr. 1858 wurden eingenommen ca. 13,350 Thlr., im Monat Novbr. 1857 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 16,952 Thlr.

Einnahme der Neisse-Brieger Eisenbahn pro Novbr. 1858.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
I. Für 5173 Personen	2595	—	—
II. Für 85,896 Ctr. Frachtgüter	4183	—	—
III. Extraordinair	271	—	—
Summa	7049	—	—
Im Novbr. 1857 wurden eingenommen	11162	—	—
Mithin pro 1858 weniger	4113	—	—
Hierzu die Minder-Einnahme bis ult. Oktbr.	22036	—	—
Ergiebt bis ult. Novbr. 1858 ein Minus von	26149	—	—

Ferdinand Hirt's Königliche Universitäts-Buchhandlung in Breslau.

Allgemeine Andeutungen über unsre Vorräthe für Alle, die aus denselben ihre Büchersammlung durch den Ankauf bewährter Werke aus den verschiedenen Gebieten der Literatur erweitern, oder die Wahl eines zweckentsprechenden Geschenkes treffen wollen.

Classische und Unterhaltungs-Literatur:

die Classiker und Lieblingsschriftsteller der deutschen Nation, die des Auslandes, Original wie Uebersetzung, in den gekannten Miniatur-, in illustrirten, wie in billigen Volks-, Gesammt- und Einzelausgaben, in verschiedenem Format und entsprechenden Einbänden; die poetische und dramatische Literatur; Erläuterungsschriften, Umrisse und Illustrationen; Geschichte und Literatur, Anthologien und Sprachbücher.

Geschichtliche Literatur:

die tüchtigsten Lehr- und Handbücher der Geschichte im Allgemeinen, die der deutschen, preußischen und schlesischen Geschichte im Besonderen; geschichtliche Werke von allgemeinem Interesse, die Chroniken der Gegenwart, Biographien, Memoiren und Briefwechsel; das Werthvollste über Mythologie; historische Atlanten; mythologische Kupferwerke.

Geographische und Reise-Literatur:

die anerkannt besten Lehr- und Handbücher der Geographie und Statistik; die interessantesten Reisen der Neuzeit; bewährte Reise-Bücher und Hülfsbücher für den Verkehr auf der Reise, in verschiedenen Sprachen; landschaftliche Kupferwerke und Ansichten; Atlanten, Land-, Himmels-, See- und Relief-Karten in jeder Größe; Erd- und Himmelsgloben.

Naturwissenschaftliche Literatur:

die werthvollsten Lehr- und Handbücher der Naturgeschichte; allgemein interessante Werke über Anthropologie, Botanik, Chemie, Mineralogie, Astronomie, Physik; die Kosmos-Literatur; naturhistorische Kupferwerke u. Atlanten; Atlas des Thier-, Pflanzen- u. Mineralreichs in nahe an 3000 Abbildungen, aus eignem Verlage.

Literatur der Erziehung:

die bewährtesten Werke der Deutschen, der Franzosen und Engländer über psychische und physische, häusliche und öffentliche Erziehung; alle irgend gangbaren Lehr-, Hand- und Schulbücher über die verschiedenen Gegenstände des Unterrichts aus eignem, wie aus fremdem Verlage.

Für Freunde der ausländischen Literatur:

gewählte Vorräthe, namentlich der französischen und englischen, wie der Fremd-Literatur überhaupt; die Classiker verschiedener Nationen in korrekten und billigen Gesammt- und Einzel-Ausgaben; geschichtliche, geographische, naturwissenschaftliche, pädagogische, ascetische und Jugend-Schriften, wie Luxus-Bücher und Kunst-Werke des Auslandes.

Für die Jugend

im zartesten, wie im reifern Alter: sämmtliche Kinder- und Jugendschriften der besten Schriftsteller in deutscher, englischer, französischer und polnischer Sprache; keine, selbst der neuesten Erscheinungen des In- und Auslandes von nur einigem Belang wird man vermissen. Aus eignem Verlage die Werke für Kindheit und Jugend von Agnes Franz, Thekla v. Gumpert, Rosalie Koch, Olga Eschenbach (Johanna Hering) mit dem Schmuck entsprechender Illustrationen, und das einzig speziell der Jugend gewidmete Werk über das Riesengebirge mit naturgetreuen Ansichten desselben. Ueber alle Gegenstände des Unterrichts die gangbaren Lehrbücher; andererseits bewährte Handbücher zum Selbstunterricht. Wörterbücher in todten u. lebenden Sprachen. Atlanten, Karten; Erd- und Himmelsgloben. Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schönschreiben. Unterhaltende und lehrreiche Spiele für Kinder.

Erbauungs- und ascetische Literatur

der verschiedenen Confessionen: die einzige vom heiligen Stuhl genehmigte und empfohlene Bibel für Katholiken; alle empfehlenswerthen und approbirten katholischen Gebet-, Erbauungs-, Andachts- und Gesangbücher für jedes Alter und Geschlecht, in würdiger Ausstattung und entsprechenden Einbänden; die gesammelten Kanzelreden des Herrn Fürstbischofs Dr. Heinrich Förster aus eigenem Verlage; das Leben Jesu und der heiligen Maria nach der heiligen Tradition in prächtig illustrirten Ausgaben; Erzählungen aus dem Leben der Märtyrer und frommer Menschen.

Die Lutherische Bibel und das Neue Testament in den verschiedensten Ausgaben für Schule, Haus und Kirche; in schöner Ausstattung eine Reihe trefflicher Gebet- und Erbauungsbücher, wie aller gekannten Gesangbücher; die Stunden der Andacht in neuen, wohlfeilen Ausgaben; die Geschichte des Lebens Jesu; Erzählungen aus dem religiösen Gesichtspunkt; Werke über innere und äußere Mission; christliche Familienbücher von Rosalie Koch und Thekla von Gumpert ꝛc. aus eignem Verlage.

Damen-Literatur:

eine passende und sorgsame Auswahl aus dem Gebiete der classischen, der Unterhaltungs-, der poetischen, dramatischen, ascetischen Literatur und der der schönen Künste; die beliebten Miniatur-Ausgaben der Dichter; alle als praktisch anerkannten Bildungsbücher für das weibliche Geschlecht; das Gediegenste über weibliche Erziehung; die bewährtesten Haus-, Koch- und Wirthschaftsbücher; deutsche, englische und französische Albums und Taschenbücher; Häkel-, Stick-, Strick- und Musterbücher; alle neuen Volks-, Haus-, Wirthschafts-, Damen- u. Taschenkalender.

Aus dem Gebiete der Kunst:

Illustrationen, Randzeichnungen, Bilder und Umrisse zu den Dichtungen der Classiker des In- und Auslandes, theils durch den Text des Originals, theils durch Andeutungen in deutscher, englischer und französischer Sprache erläutert; Bücher des Luxus in Stahl- und Kupferstich, wie im Gebiete der Xylographie und Photographie; sämmtliche in- und ausländische Taschenbücher in zum Theil prachtvoller Ausstattung; einzelne Kunstblätter von Werth; billige Sammelausgaben bekannter Galerien, wie der dresdener und anderer; Ansichten Breslau's, des Riesengebirges und der Grafschaft Glatz; architektonische Prachtwerke in großer Auswahl. — Literatur der schönen Künste: die bekanntesten theoretischen und praktischen Werke über Aesthetik, Musik, Malerei, Zeichnen und Architektur.

Literatur der Encyklopädien:

alle als vollständig und zuverlässig anerkannten encyklopädischen Wörterbücher oder Conversationslexika für Gebildete jeden Standes; theils beachtenswerth in Bezug auf Völker- und Staatengeschichte überhaupt, wie auf die Geschichte der Gegenwart insbesondere, nach den neuesten und besten Quellen; theils ausgezeichnet in biographischer, theils in literarhistorischer Beziehung; theils speziell für das katholische, theils ausschließlich für das evangelische Publikum berechnet; theils empfohlen durch die vorherrschende Tendenz der Verbreitung praktischer und gemeinnütziger Lebenskenntnisse, theils speciell für Kaufleute, Fabrikanten, Landwirthe, Techniker, oder zum Handgebrauch für Geschäftsmänner im Allgemeinen bestimmt. Die bekanntesten Handbücher der Fremdwörter mit Sacherklärung und Bezeichnung der Aussprache; Lexika in allen lebenden und todten Sprachen.

Ueberdieß sind selbstverstanden alle von irgend einer Buchhandlung des In- und Auslandes öffentlich angekündigten, in Katalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenstände des Buch-, Kunst- und Landkartenhandels auch bei uns zu haben. — Ungetheilte Sorgsamkeit in Realisirung der uns anvertrauten Aufträge dürfen wir als bekannt voraussetzen. Es gilt dies auch von solchen Bestellungen, welche man, unbeschadet jeder andern buchhändlerischen Verbindung, in allen den ausnahmsweisen Fällen an uns zu adressiren pflegt, wo die Ausführung der betreffenden Wünsche durch ein Lager von dem allseitigen Umfang und der wissenschaftlichen Bedeutung des unsrigen gefördert wird. Wir gestatten uns, dasselbe hierdurch von Neuem einer wohlwollenden Berücksichtigung zu empfehlen.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47, im December 1858. **Ferdinand Hirt's Königliche Universitäts-Buchhandlung.**

[4238]

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Marie**, geb. **Heider**, von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an: **H. Salzbrunn**, Mühlenbesitzer.

Michelau, den 10. Dez. 1858. [5490]

Das heute Vormittag 9¼ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres innig geliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Kupferschmied Herrn **Aug. Heinze**, zeigen wir in tiefster Betrübniß mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ganz ergebenst an.

Sorau i/L., den 10. Dezember 1858.

[4533] Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heut Früh 1¼ Uhr verschied unser lieber, guter **Conrad**, 1 Jahr 11 Monate alt, nach 4wöchentlichen unsäglichen Leiden in einem 24stündigen schwersten Todeskampfe. Unseren tiefen Schmerz kann nur Derjenige ermessen, der das liebliche, sanfte Kind gekannt hat. Dies allen lieben Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege zur Kenntniß, mit der Bitte um stilles Mitleid. [5521]

Carlsruh, den 9. Dezember 1858.

von Foerster.

Heut in der achten Morgenstunde verschied nach mehrtägigem Krankenlager am Blutsturz unser heißgeliebter Sohn und Bruder, **Franz**, Tertianer am hiesigen Gymnasium, im Alter von vierzehn Jahren. — Er ging hinüber in ein besseres Leben, voll Hoffnung auf seinen Erlöser, zu welchem er, gestärkt durch die heiligen Sterbe-Sakramente, noch in seinen letzten Augenblicken betend aufsah. — Wer unsern tiefen Schmerz zu würdigen weiß, der wolle denselben durch stille Theilnahme ehren.

Ratibor, den 10. Dezember 1858. [4534]

Joseph v. Schalscha, königl. Kreis-Gerichts-Rath, **Marie v. Schalscha, gb. v. Schipp.** } Eltern.

Anna v. Schalscha, **Alexander von Schalscha**, Lieut. im 11. kgl. Linien-Inf.-Rgt., **Victor v. Schalscha**, } Geschwister.

Philologische Section.

Dinstag den 14. Decbr., Abends 6 Uhr: Herr Prorector Dr. Lilie: Ueber einige Züge des Demeter-Mythus. [4594]

Section für Obst- u. Gartenbau.

Mittwoch den 15. Decbr., Abends 7 Uhr: Vortrag des Secretärs: **Ueber Vermehrung der edeln Obstsorten durch Stecklinge.** [4550]

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 12. Dezbr. 61. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Wasserträger.“** Oper in 3 Aufzügen. Musik von Cherubini. Hierauf: **„Die vier Jahreszeiten.“** Ballet in einem Aufzuge und 4 Tableaux. Musik von J. Verdi. In Scene gesetzt vom Balletmeister F. Pohl.

Montag, den 13. Dezbr. 62. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum sechsten Male: **„Breslau wie es weint und lacht.“** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 10 Bildern von O. F. Berg und D. Kalisch. Musik von A. Conradi. Die neuen Dekorationen: „Breslauer Ansichten“, sind vom Dekorationsmaler Hrn Schreiter.

Der evangelische Verein

versammelt sich Dinstag den 14. Dezember, Abends 7½ Uhr, im Elisabetanum. [4545]

Fortsetzung des kirchlichen Zeitberichts von Herrn Pastor Letzner.

Circus Charles Hinné

im Kaerger'schen Circus.

Heute und morgen den 12. u. 13. Dezember::

Zum ersten- und zweitenmale:

Rolf Blaubart.

Tragische Pantomime in vier Abtheilungen, arrangirt und in Scene gesetzt von Herrn **Henry Lagoutte.**

Vorher: **Große Produktion in der höheren Reitkunst.**

Anfang 7 Uhr. — Näheres die Tageszettel.

[4321] **Charles Hinné**, Direktor.

Mechanisches Theater

von **M. Morieux** aus Paris, im Saale des blauen Hirsch, Ohlauerstr. Nr. 7.

Heute Sonntag zwei Hauptvorstellungen. Anfang der ersten um 5, der zweiten um 7 Uhr. 1. Platz 7½ Sgr., 2. Pl. 5 Sgr., 3. Pl. 2½ Sgr. Näheres durch die Zettel. Morgen Vorstellung.

Pariser Keller, Ring Nr. 19.

Heute Sonntag und morgen Montag: **großes Konzert mit Gesang.**

Unter andern werden einige Piecen auf der Philomele kunstvoll vorgetragen werden. Zum Schluß: „Der musikalische Jux“, kunstvoll und drollig. Anfang 6 Uhr. **B. Hoff.** [5538]

Montag, den 13. Dezember Abends 7 Uhr **im Saale des „König von Ungarn“**

Soirée musicale

gegeben von Frau Dr.

Emma Mampé-Babnigg,

unter gütiger Mitwirkung der Herren Musikdirektor Dr. Damrosch, Carl Schnabel und Lehrer Schubert. Billets à 20 Sgr. sind zu haben in den Musikalienhandlungen von König u. Co. und Scheffler (vormals Cranz). Kassenpreis 1 Thaler. [4554]

Soeben erschien im Verlage der Stahelschen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Grass, Barth & Comp.** Sort.-Buchhandlung (J. F. Ziegler), Herrenstrasse Nr. 20:

Canstatt's Jahresbericht

über die Fortschritte der

Pharmacie

und verwandten Wissenschaften in allen Ländern im Jahre 1857 (1858). 2 Abtheilungen. Preis 3 Thlr. 6 Sgr. Inhalt: Pharmacognosie und Pharmacie von Prof. Dr. Wiggers. Pharmaodynamik und Toxicologie v. Prof. Dr. Clarus. Physiol. Physik v. Prof. Dr. Fick. Physiol. und Pathol. Chemie von Prof. Dr. Scherer. Therapeutische Physik von Dr. Eisenmann. Balneologie v. Prof. Dr. Löschner. Hydriatrik v. Dr. Schneider. Heilgymnastik von Dr. Eulenburg.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die Jahrgänge 1851—1855 um die Hälfte des Ladenpreises. [4536]

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Der frühere Ziegelmeister **David Franz** zu Neukirch wird hiermit aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt Unterzeichnetem anzuzeigen.

Herrmannsdorf, den 10. Dezember 1858.

[5539] **Bode**, Bäcker.

Die dem Schriftsetzer Hrn. **P. Petschke** am 18. Sept. d. J. im Casperke'schen Lokale zugefügten Beleidigungen nehme ich zurück, und leiste demselben hierdurch Abbitte.

[5543] **Albert Lindner.**

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag: **Konzert** von der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. **L. Damrosch.**

Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr. [4250]

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 12. Dezember:

Großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.

Herr **Colosanti**, **Virtuose auf der Ophycleïde**, wird vor seiner **Abreise nach Rußland zum letztenmal auftreten**, und es dürfte dem resp. musikliebenden Publikum nicht so leicht wieder die Gelegenheit geboten werden, solch einen **bedeutenden** Künstler hören zu können.

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree für Herren 4 Sgr., Damen 2½ Sgr. Kinder und Dienstboten à 1 Sgr. [5531]

Wintergarten.

Heute Sonntag den 12. Dezember: [5514]

Konzert von A. Bilse,

und **Christmarkt** nebst **Colosseumspiel** im brillant dekorirten Saale. Anfang 3½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Schießwerder. [4595]

Heute Sonntag den 12. Dezember:

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Anfang 3 Uhr. **Das Musikchor.**

Odeon, jetzt Viktoriagarten.

Heute Sonntag den 12. Dezember: [5530]

großes Konzert unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Ludwig aus Bonn.

Anf. 3½ U. Entree: Herren 2½, Damen 1 Sgr.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen höheren Stadtschule, welche für die Tertia eines Gymnasiums vorbereiten wird, soll zum 1. Januar 1859 ein Literat, welcher den Unterricht im Französischen und in der Mathematik übernehmen kann, mit einem jährlichen Gehalte von 400 Thaler angestellt werden.

Qualifizirte Bewerber, die auf diese Stelle reflektiren, wollen sich schleunigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bei dem unterzeichneten Magistrate melden.

Lüben, den 4. Dezbr. 1858. [1424]

Der Magistrat.

Ein Hauslehrer,

Candidat, gutmusikalisch, wird für vier Kinder, vom 1. Januar ab, gesucht. Confession ist gleich. Anmeldungen u. Zeugnisse, auch aus dem letzten Wirkungskreise werden erbeten unter Adresse J. G. poste restante Kattowitz Oberschlesien. [5346]

Eine geprüfte Erzieherin,

evangelisch, gut musikalisch und der franz. Conversation mächtig, aus gebildetem Stande, sucht zu Neujahr oder Termin Ostern ein Engagement. Nähere Auskunft darüber werden zu ertheilen die Güte haben die Herren Konsistorial- und Schulräthe **Wachler**, Ketzerberg 10, und **Bellmann**, Heiligegeiststr. 18. [5459]

Lehrlings-Stelle.

Ein junger Mann von guter Erziehung und Schulbildung, dessen Eltern hier wohnhaft, welcher die Handlung erlernen will, findet in einem hiesigen größeren Detailgeschäft zu Weihnachten d. J. ein Unterkommen. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich in portofreien Briefen unter Bezeichnung W. Nr. 726 poste restante Breslau zu melden. [5465]

Kompagnon-Gesuch.

Zu einem rentablen größeren Mühlengeschäft wird ein Kompagnon mit 3—4000 Thlr., die sicher gestellt werden können, gesucht, und erfahren darauf Reflektirende die nähere Auskunft durch frankirte Briefe unter der Adresse K. L. in der Expedition dieser Zeitung. [4501]

Ein im Notariat bewanderter Bureauvorsteher wird für Freiburg gesucht. Atteste franco nach Berlin, Brüderstr. 11, bei **Herrmann.**

Hühnerologisches.

Reine Race Brama Pootra-Hühner und gemischtes Geschlecht mit Cochinchina, die sich im fleißigen Legen und Brüten bewähren, sind zu haben bei Pohl, Instruktor in Canth. [5541]

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt Damen- und Schachtische, Candelabres zu Figuren und Lampen, wiener und französische Galanterie- und feine Eisenguß-Waaren, Vasen und Figuren in Elfenbeinmasse, Parian, Papiermaschee und Thon, die Büsten von A. von Humboldt und Rauch zur geneigten Beachtung:

F. D. Ohagen,

[4530] Nikolai- und Herrenstraße Nr. 26.

Bekanntmachung.

Nach der Bestimmung im § 4 der statutarischen Anordnungen über die Verwaltung der städtischen Bank vom 2. November 1854 und 5. Februar 1855, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Stadtrath Hr. **Pulvermacher** zum Bank-Direktor an Stelle des als Bank-Direktor ausgeschiedenen Stadtraths Herrn Lübbert ernannt und heut, unter besonderer Verpflichtung auf den § 10 des Stadt-Bank-Statuts vom 10. Juni 1848 und den § 10 der vorgedachten statutarischen Anordnungen, in sein Amt eingeführt worden ist. [1441]

Breslau, den 7. Dezember 1858.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Die General-Versammlung

des Vereins zur Beförderung des Seidenhaues in der Provinz Schlesien findet **Sonntag den 19. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,** in dem kleinen Saale **zum König von Ungarn** hier statt, wozu hiesige und auswärtige Mitglieder und Interessenten freundlichst eingeladen werden.

Vorlagen: Rechenschaftsbericht und Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses.

Nach Beendigung der Tagesordnung vereinigen sich die Anwesenden zu einem gemeinschaftlichen Mittagmahle in demselben Hotel. [4429]

Breslau, den 8. Dezember 1858. **Der Vorstand.**

Balcon Nr. 8

[4547]

ist mit dem dazu gehörigen Beiblatt: **„Theater-Balcon"**, redigirt von **Lubanensis Liszt**, so eben erschienen. Nr. 9 wird den 11. Jan. k. J. ausgegeben.



Oberschlesische Eisenbahn.

Der Werkstatts-Materialien-Bedarf für die
Oberschlesische,
Breslau-Posen-Glogauer und
Stargard-Posener Eisenbahn

pro 1859 und zwar an:

Schmiedeeisen, Achseneisen, Tyres, Radreifen, Metalle, Bleche, Draht, Gußstahl, Nutzhölzer, Glaswaaren, Leder, Leinen und Seilerwaaren, Filzwaaren, Materialien für Maler und Lackirer, diversen Materialien, diversen Eisenwaaren, eisernen und messingnen Drahtnägeln und Stiften, messingenen Knöpfen, Tapezirnägeln, diversen Nägeln, eisernen Nieten, eisernen und messingenen Holzschrauben rc., diversen Werkzeugen, Posamentirwaaren, Gummiwaaren, diversen Zeugen und Manufakten, Brennmaterialien, Oel und Fettwaaren, diversen Holzwaaren, Weichenrahmen, fertigen Maschinen- und Wagentheilen, Farben, Chemikalien und Droguen,

soll im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf

den 4. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Büreau unserer Central-Werkstatts-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Werkstatts-Materialien pro 1859"

eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im oben bezeichneten Büreau zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 9. Dezember 1858. [4603]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

[4544] **Bekanntmachung.**

Auf unserem äußeren Bahnhofe bei Glogau liegt ein noch brauchbarer ca. 50 Ctr. schwerer eiserner **Dampfkessel** mit vollständiger Armatur für Dampfmaschinen von ca. 6 Pferdekräften verwendbar zum Verkauf. Derselbe kann täglich in Augenschein genommen werden und liegen Zeichnung, Beschreibung und Verkaufsbedingungen sowohl im Werkstätten-Büreau auf dem äußern Bahnhofe, als auch in unserm Büreau Paulinerstraße Nr. 542/43 zur Einsicht bereit.

Glogau, den 10. Dezember 1858.

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

[4543]

Mit Bezug auf die Bestimmung des § 15 der Statuten der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft werden die Actien-Inhaber hierdurch benachrichtigt, daß von jetzt an, nach Einzahlung von 30 pCt. und stattgefundenem Umtausch der Actien-Certifikate gegen Original-Actien, auch Vollzahlungen auf die Actien bei der Hauptkasse zu Warschau oder beim Schlesischen Bank-Vereine zu Breslau jederzeit angenommen und alle anticipirten Einzahlungen bei der nächsten Dividenden-Zahlung mit 5 pCt. pro anno vom Tage der geschehenen bis zum Tage der fälligen Einzahlung verzinst werden. Warschau, den 22. November (4. Dezember) 1858.

Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Aktien-Einzahlungs-Kundmachung.

Unter Bezugnahme auf den § 14 der allerhöchst sanktionirten Gesellschaftsstatuten werden die P. T. Aktionäre der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn hiedurch aufgefordert, eine weitere 20perzentige Einzahlung mit fl. 40 „ — B. V., oder fl. 42 „ — öst. Währ. pr. Aktie, **während der Zeit vom 10. bis inclusive 24. Januar 1859,** auf ihre Aktien zu entrichten.

Diese Einzahlung kann

in **Wien**	bei der k. k. priv. **Kredit-Anstalt**, für Handel und Gewerbe (Freiung Nr. 138, dritten Stock, in der Aktien-Liquidatur, Vorm. von 9 bis 12 Uhr),
in **Berlin**	bei dem Herrn **S. Bleichröder**,
in **Breslau**	bei den Herren **C. T. Löbbecke u. Comp.**,
in **Cöln**	bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. u. Comp.**,
in **Frankfurt a. M.**	bei den Herren **M. A. v. Rothschild u. Söhne.**
„	bei den Herren **Gebrüder v. Bethmann.**
in **Hamburg**	bei den Herren **H. J. Merck u. Comp.**,
in **London**	bei den Herren **N. M. v. Rothschild u. Söhne.**
in **Paris**	bei den Herren **Gebrüder Rothschild**,

stattfinden und sind dazu, Behufs der Abquittirung, die Original-Aktien arithmetisch geordnet, nebst darüber lautenden, mit der Unterschrift und Angabe des Wohnortes der Aktienbesitzer versehenen Konsignationen (wovon man gedruckte Blanquetten an obigen Orten **unentgeltlich** erhält) beizubringen.

Von dieser Einzahlungen werden die 5perzentigen Zinsen vom 1. Jan. 1859 an laufen, weshalb die P. T. Aktionäre mit derselben unter Einem auch die 5perzent. Zinsen für die Zeit vom ebengenannten Tage bis zu jenem der wirklichen Einzahlung, zu vergüten haben. Für alle diesfälligen Einzahlungen, welche erst **nach** dem 24. Januar 1859 geschehen, sind überdies noch, gemäß § 17 der Statuten, die 5perzent. **Verzugszinsen** von diesem Tage bis zu jenem der Einzahlung gerechnet, zu entrichten. [4548]

Wien, den 4. Dezember 1858. **Vom Verwaltungsrathe.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Joachimssohnschen Konkurs-Masse gehörende Lager, Blücherplatz 19, bietet wiederum von **goldnen Uhrketten, Uhren, Armbändern, Broschen, Ringen** rc., **eine große Auswahl.** [4397]

Der Konkurs-Verwalter.

Die Weinhandlung
von C. F. W. Jacob, Ohlauer-Straße 65,

empfiehlt ihr Lager bester spanischer, französischer, Ungar-, Rhein- und Mosel-Weine, der besten Jahrgänge; sächsischen, Rheinwein- und echten französischen Champagner; echten Jamaica-Rum, Arac de Goa, feinsten Cognac, Düsseldorfer Punsch- und Grog-Syrup zu den billigsten Preisen.

Spielwaaren-Ausstellung,

die neuesten und schönsten Gegenstände enthaltend, empfiehlt in reichster Auswahl: [4592]

J. Brachvogel.

Naturhistorischer Schulatlas.

Im Verlage von Braun und Schneider in München ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, zu haben: [4537]

Naturgeschichte in Bildern. Ein Hilfsbuch für den ersten naturhistorischen Unterricht in Schulen und zur Unterhaltung für die Jugend. Herausgegeben von Dr. H. Reinsch, königl. Rektor der technischen Schule und Professor der Naturwissenschaften in Erlangen. Zeichnungen von Ernst Fröhlich. Holzschnitt von Braun und Schneider's xylogr. Anstalt. 30 Tafeln in Quer-Folio mit über 400 Abbildungen. Elegant gebunden.

Preis mit schwarzen Abbildungen 2 Thlr.
„ „ kolorirten „ 3 Thlr.



Im Verlage von Ferdinand Schneider in Berlin erschien so eben und ist vorräthig bei **Trewendt u. Granier** in **Breslau:**

Der Militärstaat.

150 Seiten. Preis 20 Sgr.

Preußens Herrscher haben die Größe des Staates begründet, indem sie ihm einen militärischen Charakter gaben. Wie nothwendig dieser militärische Charakter für die sichere Dauer und die wachsende Größe des Vaterlandes ist, beweist diese Schrift, indem sie zugleich mit geistreicher Schärfe die jetzige Staatsform einer Kritik unterwirft. Die reinste Liebe für das preußische Vaterland spricht aus jeder Zeile dieses Buches. [4560]

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Trewendt und Granier,** zu haben:

Forstbenutzung und Forsttechnologie.

Von Dr. W. Pfeil,

Oberforstrath und Direktor der königl. preuß. höhern Forstlehranstalt, Ritter des rothen Adler-Ordens zweiter Klasse mit Eichenlaub, des kaiserlich russischen Sankt Annenordens zweiter Kl., wie Comandeur des königl. sardinischen Mauritius- und Lazarusordens.

Dritte, abermals vermehrte und verbesserte Auflage.

Gr. 8. br. 368 S. Preis 2 Thlr.

Die Forsttaxation
in ihrem ganzen Umfange.

Von Dr. W. Pfeil,

Oberforstrath und Direktor der königl. preuß. höhern Forstlehranstalt, Ritter u. s. w. u. s. w.

Dritte, abermals sehr verbesserte Auflage.

Gr. 8. br. 428 S. Preis $2\frac{1}{4}$ Thl.

☞ Die abermals nöthig gewordene neue Auflage dieser Werke und der Name des Herrn Verfassers bürgen für deren Werth. [4559]

Weihnachts-Ausstellung.
Maison Desfossé, firma Alexandre,

74. Ohlauerstraße 74.

So wie immer, habe ich auch dieses Jahr den hochgeehrten Herrschaften zur bequemen Uebersicht eine Weihnachtsausstellung gemacht, welche durch besonders **elegante geschmackvolle luxuriöse und nützliche Artikel** aller Art ausgestattet ist und sich hauptsächlich für die **Reise, Toilette, Büreau und zur eleganten Ausstattung des Nipptisches** als Geschenke eignen.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Cravatten, Hüten, Mützen, geschmackvollen Hausmützen, echten Pariser Handschuhen, echten Parfümerien von den rennomirtesten Parfümeurs Londons und Paris.

Meinen eleganten und mit allen Bequemlichkeiten eingerichteten Salon zum Haarschneiden und Frisiren empfehle ich gleichzeitig den geehrten Herrschaften. [4583]

Weihnachts-Ausstellung.

J. Dürrast's Conditorei, Schweidnitzer-Stadtgraben 21, Neue-Taschenstraßen-Ecke, empfiehlt einem hochgeehrten Publikum ihre wirklich große Auswahl von Königsberger Marzipansätzen, dito Figuren und Confituren, Stuttgarter Liqueur- und Chocoladen-Figuren, Confituren aller Arten, die feinsten candirten Früchte rc., und verkauft alle vorhandenen Gegenstände zu dem noch nie dagewesenen Preis, das Pfund zu 20 Sgr. — Zugleich empfiehlt sie von heut ab täglich Wildprettpasteten mit Champignon, à 1 Sgr. [5507]

Zu Weihnachts-Geschenken!

Echt franz. Batisttücher in eleganten Cartons, $\frac{1}{2}$ Dtzd. $1\frac{3}{4}$ Thlr., 2 Thlr., $2\frac{1}{2}$ Thlr. und höher,

Echt leinene Taschentücher in schöner, feiner Waare, $\frac{1}{2}$ Dtzd. $22\frac{1}{2}$ Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. und höher, empfiehlt:

Eduard Kionka,

Ring, Ecke der Schmiedebrücke.

[4467]

☞ Ausverkauf. ☜

Damen-Mäntel, Burnusse und Jacken

empfehle ich,
um mit meinem großen Lager bis zum Ende der Saison zu räumen,
zu auffallend billigen Preisen.

☞ **Als zurückgesetzt empfehle ich** ☜

Kindermäntel und Jäckchen in allen Größen zu den billigsten Preisen.	eine Partie Damen-Mäntel, bestehend in Düffel-Mänteln von 8 Thlr. an, Tuch-Mänteln von 7 Thlr. an, Zeug-Mänteln von $3\frac{1}{2}$ Thlr. an.	Knaben-Paletots in allen Größen.

E. Breslauer,

Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59, erste Etage.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt. [2741]

Billige

Weihnachtsgeschenke:

Strumpfwolle, das Pfund 24 Sgr.,
Glacee-Handschuhe, à Pfd. $7\frac{1}{2}$ Sgr.,
Wollene Damen-Ärmel, à Paar 15 Sgr.,
Shawls von $2\frac{1}{4}$ Thl. ab bis $1\frac{1}{2}$ Thl.,
Wollene Kinderjäckchen, von $17\frac{1}{2}$ Sgr. ab bis $1\frac{1}{6}$ Thlr.,
dito Strümpfe, von $2\frac{1}{2}$ Sgr. ab bis 20 Sgr.,
Schleier, à 5 Sgr.,
Weiße Taschentücher, von $2\frac{1}{2}$ Sgr. ab,
Damen-Corsets ohne Nath, à $1\frac{1}{2}$ Thaler,
Damentaschen, à $7\frac{1}{2}$ Sgr. bis $1\frac{1}{2}$ Thaler,
Wollene Damenhauben, von $12\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Thaler

empfiehlt die **Posamentirwaaren-Handlung,** Ohlauerstraße Nr. 77, in den 3 Hechten bei [4541]

Josua Levy.

Für Herren

empfiehlt [4574]

zu prakt. Weihnachtsgeschenken:
Werkzeug-Chatouillen von 5 Thlr. bis 30 Thaler;
Hobelbänke mit Werkzeug-Schrank 11 Thlr.;
dito **extrafein mit Schrank und vollständigem Werkzeuge** (genau nach der von mir in die letzte Industrie-Ausstellung gelieferten Mahagoni-Hobelbank gearbeitet);
Rasir- und Taschenmesser, beste und eleganteste Qualität;
Reise-Chatouillen, Geld-Körbe, Jagd-Geräthe in großer Auswahl

R. Standfuß, Ring Nr. 7.

Wein-Offerte!

Zu den bevorstehenden Festen erlauben wir uns unser reichhaltiges Lager in alten guten Rhein-, Bordeaux- und Ungar-Weinen mit dem Bemerken zu empfehlen, daß wir selbige, um den großen Einkäufen in 1857r Wein, Platz zu machen, zu billigen Preisen verkaufen.

J. Simmchen und Comp.,
[5506] Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt:

Herren- und Knabensättel,
Reitzeuge,
Reit- und Fahrpeitschen,
Reise- und Schultaschen,
Damentaschen,
Jagdtaschen und Muffs,
Damen- und Herrenkoffer,
Schlittengeläute

zu den billigsten Preisen, in sehr großer eleganter Auswahl:

Louis Pracht,
[4578] Ohlauerstraße 76.

F. D. Ohagen,

Nikolai- und Herren-Straße Nr. 26,
emfiehlt sein Lager in reicher Auswahl von Spiegeln, Consolen, Tischen und Gardinen-Verzierungen, Goldleisten und fertigen Rahmen aller Art, sowie Kron-, Wand- und Tafelleuchter, Moderateur-Lampen nach den neuesten Dessins, und zu den billigsten Preisen. [4581]

Anmerk. Jede Einrahmung von Bildern, Portraits rc. wird schnell und aufs Beste besorgt.

Tauf- u. Weihnachts-Denk-

Münzen in Gold und Silber,

Crucifixe, Altarleuchter,

Taufbecken, das heilige Abendmahl, die Grablegung Jesu (Altarstück) von Gußeisen, **schwarz oder reich und dauerhaft vergoldet** empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, dicht an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt. [4599]

Als Weihnachtsgeschenke

eignen sich auch

Haar-Arbeiten,

als: **Ketten, Armbänder, Bouquets** und **Kränze** rc. rc.; dieselben werden von ausgefallenen, wie auch kurzem Haar aufs Billigste schnell und sauber angefertigt. Ausgefallene lange Frauenhaare kaufe ich immer und fertige Zöpfe durch eine haltbare feine Tresse. [5524]

Verw. Postkondukteur **Maierska,**
Ohlauerstraße 58, in der goldnen Kanne.

Patent-Sammt,

die Elle von 10 Sgr. an,

Futter-Kattun,

die Elle von $1\frac{3}{4}$ Sgr. an,

Futter-Mousseline,

die Elle von $1\frac{1}{2}$ Sgr. ab,

Besätze

und [5489]

Fransen

zu den billigsten Preisen
empfiehlt:

L. Schlesinger,

Ohlauerstraße, im alten Theater,

Bekanntmachung. [1443]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu **Breslau.**
Abtheilung I.

Den 11. Dez. 1858, Nachmittags 1½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Schmidt, Albrechtsstraße Nr. 58 hier, ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 7. Dezbr. 1858

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Karlsplatz Nr. 1 hier, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 23. Dez. 1858,** VM. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungszimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 22. Jan. 1859 einschließlich bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 7. Febr. 1859, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Dr. Windmüller und Rechts-Anwalt Teichmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 15. Jan. 1859** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[1440] **Bekanntmachung.**

Die Zinsen der bei der städtischen Sparkasse niedergelegten Kapitalien werden für den Weihnachtstermin, d. h. vom 5. bis 22. Jan. 1859, mit Ausschluß des Freitags, alle Wochentage von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr auf dem Rathhause in dem nach dem alten Fischmarkt zu gelegenen Zimmer der Sparkasse ausgezahlt werden.

Die Sparkassenbücher, von welchen ein Verzeichniß der Nummern und Namen vorzuzeigen ist, werden sofort abgestempelt und mit den Zinsen zurückgegeben, weshalb jeder Inhaber eines Buches die Rückgabe desselben im Amtslokale abzuwarten hat. Rückständige Zinsen von Quittungsbüchern pro 300 Thlr. bringen keine Zinsen.

Zugleich fordern wir die Eigenthümer der seit Jahren von der Sparkasse verwahrten Quittungsbücher: Bucksch, Bänsch, Büssert, Gläser, Griebsch, Groß, Lorenz, Materne, Roß, Schauder, Scholz, Tietze, Vater und Wuttke hiermit auf, ihre Ansprüche an dieselben in der Sparkasse geltend zu machen.

Breslau, den 6. Dezember 1858.

Der Magistrat.

[1415] **Bekanntmachung.**

Wir bestimmen, daß diejenigen für das erste Halbjahr k. J. ausgeschriebenen Löschpflichtigen, welche den Dienst nicht in Person thun, die anzunehmenden Stellvertreter im städtischen Sicherungs-Amt, Elisabet-Straße Nr. 13, vorstellen lassen, damit deren körperliche Tüchtigkeit geprüft werden kann.

Sollten die Pflichtigen es vorziehen, gegen eine Geldzahlung, welche wir auf einen Thaler festsetzen, die Stellvertretung durch das Sicherungs-Amt besorgen zu lassen, so erwarten wir die Anmeldung dort bis spätestens den 31. d. M.

Breslau, den 1. Dezember 1858.

Der Magistrat. Abth. VI.

[1417] **Holz-Verkauf.**

Dinstag den 14. d. M. sollen in Riemberg die unten verzeichneten Kiefern und Fichten Bau- und Brennhölzer an den Meistbietenden, welcher ein Drittel seines Gebotes sofort baar bezahlen muß, öffentlich verkauft werden:

200 Loose Kiefern- und Fichten-Bauhölzer, hierbei ein Theil sehr starke, zu Schiff- und Mühlbauten geeignete,
53 Schock Stangen,
37½ Klaftern fichten Böttcherholz,
118 Klaftern kiefern Scheitholz,
25 dito fichten dito,
8 dito kiefern Stockholz,
187 Schock kiefern Schiffsreisig,
370 dito dito Astreisig.

Breslau, den 4. Dezember 1858.

Der Magistrat.

[1442] **Anzeige.**

Am 18. d. M. sollen die bei uns in den nächsten drei Jahren zu gewärtigenden Schmiede- und Tischlerarbeiten im Wege der Submission verdungen werden. Qualifizirte und kautionsfähige Werkmeister wollen ihre desfallsigen Offerten versiegelt bis zum obengenannten Tage Vormittags 11 Uhr, Graben- und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29, wo auch die Submissions-Bedingungen ausliegen, einreichen.

Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Breslau, den 11. Dezember 1858.

Königl. Garnison-Verwaltung.

[1435] **Anzeige.**

Am **15. d. Mts.** sollen die bei uns in den nächsten drei Jahren zu gewärtigenden Ofenbau- und Steinsetzer-Arbeiten im Wege der Submission verdungen werden.

Qualificirte und cautionsfähige Werkmeister wollen ihre desfallsigen Offerten versiegelt bis zum oben genannten Tage, Vormittags 11 Uhr Graben- und Kirchstraßen-Ecke Nr. 29, wo auch die Submissions-Bedingungen ausliegen, einreichen.

Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Breslau, den 9. Dezember 1858.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Paul Mira von hier ist beendet. [1439]

Jauer, den 6. Dezember 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das im rybniker Kreise gelegene, dem Gutsbesitzer Ernst Altmann gehörige freie Allodial-Rittergut Vorwarken oder Vorbrigen, abgeschätzt auf 17,307 Thl. 8 Pf., soll im Wege der Exekution

am 16. Februar 1859 Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind im Bureau 1 a einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Freiherr v. Wimmersberg oder dessen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 31. Juli 1858. [924]

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [1344]

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft soll in dem bevorstehenden Weihnachts-Termine der Fürstenthums-Tag in der Zeit vom **20. bis 23. Dezember d. J.** abgehalten werden und die Einzahlung der fälligen Pfandbriefszinsen **den 22. und 23.,** sowie deren Auszahlung den **28. bis 30. Dezember d. J.** erfolgen.

Dies wird mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß jeder Präsentant mehrerer Zinscoupons diese nebst einem mit seinem Namen und Wohnorte versehenen Verzeichnisse derselben nach Litera, Nummer und Zinsenbetrag vorzulegen hat.

Das Verzeichniß der Zinscoupons der Ritterguts-Pfandbriefe ist von dem der **Neuen** Pfandbriefe, und wiederum das der 4prozentigen von dem der 3½prozentigen Pfandbriefe zu sondern.

Zugleich bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß an Weihnachten d. J. die geschäftsführende Direktion von dem Landschafts-Direktor Freiherrn v. Zedlitz auf den Landschafts-Direktor Grafen Strachwitz übergeht.

Frankenstein, den 15. November 1858.

Münsterberg-Glazer Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

[1363] **Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft sind:

zum Beginn der Verhandlungen des Weihnachts-Fürstenthumstages der 15. Dezember d. J.,
zur Vollziehung der Deposital-Geschäfte der 16. Dezember d. J.,
zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen und Ablösungs-Valuten die Tage vom 21. Dezbr. bis incl. 24. Dezbr. d. J., und
zur Einlösung der Einziehungs-Rekognitionen und Zins-Copons der 29. Dezember d. J.

bestimmt worden.

Oels, den 1. November 1858.

Oels-Militsch'scher Fürstenthums-Landschaft.
von Rosenberg-Lipinsky.

Auktion. [4584]

Morgen, Montag den 13. d. M., Vorm. von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auktions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

1) **circa 500 Flaschen Champagner,** Roederer ꝛc.,
2) **circa 150 Flaschen Rothwein,**
3) **eine Partie Rum** in Fäßchen à 6 und 8 Quart,

öffentlich versteigern.

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Nachlaß-Auktion. [4585]

Dinstag den 14., und Mittwoch den 15ten d. M., Vormittags von 9 Uhr, und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen **aus einem Nachlasse,** Agnesstraße Nr. 9 b, 2. Etage,

ein vorzüglich erhaltenes Mahagoni-Mobiliar (wobei 2 große Trumeaux), sowie **einige Kirschbaum- und birkene Möbel, Oelgemälde, mehrere herrschaftliche Gebett Betten, Gardinen, vieles Glas und Porzellan, eine bedeutende Anzahl Haus- und Küchengeräthe,** ferner: **eine Partie Gewehre und Jagd-Geräthschaften, ein feuerfester Geldspind, 2 silberne Tafel-Aufsätze (Etagères)**

gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion
von Porzellan- und Glaswaaren.

Donnerstag, den 16. d. Mts., Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auktions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

eine Partie schöner Porzellan- und Glaswaaren, so wie einige Nipp-Sachen,

öffentlich versteigern. [4586]

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Gouvernante.

Eine adelige Herrschaft auf dem Lande sucht eine Gouvernante für zwei halberwachsene Töchter, welche im Französischen gründlichen Unterricht ertheilen kann und musikalisch sein soll.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4568]

Warnung.

Ein von mir an Herrn Moritz Poppelauer in Breslau unterm 5. d. M. adressirter Brief, beschwert mit nachstehend beschriebenen, an denselben girirten 2 Prima-Wechseln ist verloren gegangen und wird hiermit vor Ankauf der Wechsel gewarnt, da bereits zur Amortisirung derselben die nöthigen Schritte geschehen sind.

1) 2127 Thlr. 15 Sgr. — ausgestellt von der Direction der Neustädter Hüttengesellschaft in Neustadt a R. am 20. November a. c. 3 Mnt. Dato auf H. Gruson in Buckau bei Magdeburg, zahlbar in Berlin bei Rauff & Knorr und von dem Bezogenen acceptirt.

2) 772 Thlr. 15 Sgr. — ausgestellt von M. J. Leeser in Hannover am 5. December a. c. 2 Mnt. Dato auf S. A. Benda in Berlin.

Hannover, den 10. December 1858. [4622]

M. J. Leeser.

Beachtenswerth für Brust- und Zehrkranke.

B. Hoff's rühmlichst bekanntes Gesundheitsbier,

à Flasche 7½, 10 und 15 Sgr., hat sich sogar beim allerhöchsten Hofe Anerkennung verschafft, auch dessen heilkräftige Wirkung von den namhaftesten Aerzten attestirt, wurde bei Brust-, Magen- und Hämorrhoidal-Leiden vielfach verordnet und mit günstigem Erfolge angewandt. Ich kann mein Fabrikat um so mehr anempfehlen, da es eine Labung für den Kranken ist, als auch die geschwundenen Lebenskräfte zurückruft, dabei sehr wohlschmeckend ist und nicht aufregend wirkt. Bei Entnahme von 10 Flaschen wird eine als Rabatt gewährt.

[5537] **B. Hoff,** Ring Nr. 19.

= Zu verkaufen! = Ein vollständig eingerichtetes Stereoskopen-Kabinet zum Reisen ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu übernehmen. Für einzelne Stereoskopen und 13 Stück Bilder, mythologischen Genres, Glas und Academien ist der Preis 15 Thlr. Das Nähere Ohlauerstraße 21, im Friseur-Geschäft.

Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.

Die Herren Aktionäre werden in Gemäßheit § 21 des revidirten und mittelst allerhöchsten Erlasses vom 26. März 1855 bestätigten Statuts, auf

Dinstag den 28. Dezbr. d. J. Vorm. 10 Uhr

zu der ordentlichen General-Versammlung im hiesigen Börsen-Lokale hiermit ergebenst eingeladen. Breslau, den 11. Dezember 1858. [5479]

Der Vorstand der Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.

[4605]

Der

Weihnachts-Ausverkauf

wird fortgesetzt und empfehlen

Seidene Kleider,
wollene und halbwollene Kleider, Cachemirs,
Lamas, Napolitaines, Poil de Chèvres,
Ribse, Tricotes, Kattune, Batiste,
Mäntel, Burnusse und Jäckchen

auffallend billig.

Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Modewaaren-Handlung
Sachs und Leubuscher,
Ring Nr. 26.

Die Damenputz-Handlung
von
J. Rosenthal,
Breslau, Schmiedebrücke 12,

empfiehlt hiermit ihr stets wohlassortirtes Lager von feinen geschmackvollen **Hüten, Hut-Capotten, Coiffüren, Hauben** und allen in dieses Bereich einschlagenden Putzartikeln. [5473]

Für Pferdebesitzer!

Die Herren Bernhard und Fränkel in Ziegenhals haben mir den **alleinigen Verkauf** ihrer selbst fabrizirten **wollenen Pferde-Decken** für **Ratibor** und **Umgegend** übergeben und empfehle dieselben in **großer Auswahl** zu festen **Fabrikpreisen.**

Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß diese Decken **gut gewalkt,** auf beiden Seiten **gerauht** sind und deshalb nicht erst **gefuttert** werden dürfen.

F. Königsberger,
am königlichen Haupt-Steuer-Amt in Ratibor.

[4596]

Außer unserm vollständig assortirten **Lager** von frischen neuen **Südfrüchten, diversen Delikatessen, deutschen, französischen, italienischen und schweizer Liqueuren, Rum, Arac, Punsch** und **Grog-Essenzen** empfehlen wir dem geehrten **Publikum** zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** unsere seit Jahren mit dem größten Beifall aufgenommenen [4600]

italienischen Fruchtkörbchen

in allen möglichen Formen und Größen, **von 20 Sgr. bis 7 Thaler** das Körbchen, die mit 16 verschiedenen Sorten der besten **Südfrüchte** gefüllt, mit frischen süßen **spanischen Weintrauben** ausgelegt, und auf das geschmackvollste mit feinen Kränzen garnirt sind.

Unsere Ausstellung bietet davon die reichste Auswahl sehr geeigneter **Weihnachtsgeschenke,** namentlich für das schöne Geschlecht.

Aufträge nach auswärts werden prompt und bestens ausgeführt.

☞ Wir bemerken zugleich, daß jedes unserer Körbchen unsere Karte enthält. ☜

J. B. Tschopp u Comp.,
Südfrucht- und Delikatessen-Handlung, Albrechtsstraße Nr. 58.

Als überraschend schönes und billiges Weihnachtsgeschenk empfehlen die **neuesten nachgeahmten Glasbilder,** [4589]

Diaphanien (Fensterbilder)

mit schlesischen Gebirgsansichten, breslauer Ansichten, Heiligen ꝛc., das Stück für 3, 5 und 7½ Sgr.

Dobers u. Schultze,
Papierhandlung, Albrechtsstraße 6, Ecke der Schuhbrücke.

Giesmannsdorfer Preßhefe,

täglich frisch, in vorzüglicher Qualität, empfiehlt die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 und Karlsstraße Nr. 6. [4140]

Eine Partie Seidenwurm-Grains

wird zu kaufen gesucht von **J. Lindner** in Berlin, Roßstraße Nr. 5.

= Landwirthschafterinnen. =

Mehrere tüchtige Landwirthschafterinnen, die gut empfohlen sind, finden bei angesehenen Familien recht gute Anstellungen.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4570]

Ein Reisender [4276]

für ein Weingeschäft, 1 desgl. für eine Rum-Fabrik ꝛc. und mehrere gewandte Endetail-Verkäufer für Kurz- und Modewaaren-Geschäfte können placirt werden durch **L. Hutter,** Berlin.

= Verkäuferin. =

Für ein lebhaftes auswärtiges Schnittwaaren-Geschäft wird zum Neujahr oder Ostern 1859 ein gesittetes, repräsentirendes Fräulein gegen brillantes Salair als Verkäuferin zu engagiren gewünscht, welches in dieser oder einer ähnlichen Geschäfts-Branche routinirt sein muß, und sollte sich kein solches finden, so kann es auch ein Fräulein sein, das im Schneidern oder im Putzmachen geübt ist, z. B. eine Directrice.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4567]

Als Festgeschenke

empfiehlt: Toiletten, Stellspiegel, Nähtische mit und ohne Aufsatz, Großstühle in Leder, Damen-Tische [5461]

die Möbel-Handlung **Johann Speyer,**
Schuhbrücke im Einhorn.

= Wirthschafts-Beamter. =

Ein kautionsfähiger Oekonomie-Beamter wird zur Bewirthschaftung eines größeren Rittergutes verlangt.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4572]

= Rendant. =

Für ein Kalkgeschäft, verbunden mit Bewirthschaftung einer kleinen Oekonomie, wird ein verlaßbarer Herr, der im Rechnungswesen tüchtig ist, gesucht.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [4571]

Kleine **Porzellan-Uhren** mit Wecker für 1 Thlr. 15 Sgr., so wie alle Arten gut regulirter Uhren, empfiehlt mit Garantie die Uhrenhandlung von **W. Flasch,** Uhrmacher, Nikolaistraße 5. [5488]

= Hauslehrer. =

In einem gräflichen Hause in Schlesien kann zur Erziehung eines Knaben ein cand. oder stud. theol. oder phil. placirt werden.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [4569]

Doppelflinten und Büchsen

aus den besten Fabriken **Herzberg's, Lüttich's** und **Suhl's** verkaufen unter Garantie äußerst billig **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Röhre. Eingang durch das Hutmagazin des Herrn Schmidt.

Die Posamentirwaaren-Handlung
von
August Zeisig,
Ring Nr. 35, grüne Röhrseite,
empfiehlt:

Die neuesten Coiffuren, Manschetten, Armbänder, Perlen- und Chenillennetze, Herren-Nigligee-Mützen,

Winter-Handschuhe,

in Bukskin und Seide, wollene Shawls, Filet-Hauben, Unterärmel, wollene Kinderjäckchen, Mützen u. Hütchen, wollene und Bukskin-Gamaschen ꝛc. ꝛc.

sowie fertige

Stahl-Crinolins

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen. [4604]

Ring Nr. 35, grüne Röhrseite.

Reise-
und [4540]
Damentaschen

in Sammt, Seide und Leder, mit und ohne Einrichtung, in großer Auswahl empfiehlt:

B. K. Schieß,
Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Portemonnais, Notizbücher, Brief- und Cigarrentaschen, Schreibmappen, Albums und Visitenkartentaschen

empfiehlt die Papierhandlung [5501]

G. Michalowicz Nachf.
Schmiedebrücke Nr. 17.

Hamb. Speckbücklinge
bei **Gebrüder Friederici,**
[5518] Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Der **Hausladen** Nikolaistraße Nr. 78 ist sofort zu vermiethen. [5525]

Zweite Beilage zu Nr. 581 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 12. Dezember 1858.

Buch- u. Kunsthandlung in Breslau. **Trewendt & Granier,** **Albrechtsstrasse Nr. 39 vis-à-vis der k. Bank.**

[4558]

empfiehlt bei der Wahl von Festgeschenken ihr reiches Lager aus allen Gebieten der Literatur und Kunst zur geneigten Beachtung.

Gebrüder Bauer, in Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 11,

empfehlen ihre **Weihnachts-Ausstellung** der neuesten **engl.**, **franz.** und echt **chinesischen** Galanterie-Gegenstände.

Ohlauerstraße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke. **Praktische Geschenke.** **Ohlauerstraße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.**

Wirklicher Ausverkauf.

Um vor Beendigung der Saison zu räumen, werden von jetzt ab sämmtliche Vorräthe meines Magazins zu solchen Preisen ausverkauft, daß mein eben ausgesprochener Entschluß auch durchaus bis zu Weihnachten zur Ausführung gelangen kann. Ich weiß, daß fast alle Anzeigen sogenannter Ausverkäufe mit großem und nicht ganz ungerechtfertigtem Mißtrauen aufgenommen werden; aber ich weiß auch, daß das Publikum zu unterscheiden wissen wird **zwischen Schein und Wirklichkeit.**

Den Inhalt des nachstehenden Zeugnisses wird Jeder bestätigt finden, der meinem Magazine die Ehre seines Besuches schenkt.

Eine Anzahl **eleganter Paletots** (in modernsten Farben und durabelsten Stoffen), bisheriger Preis 11—10½, 8½, 7 Thlr., **jetzt** 6½—5⅔—4 Thlr., 3½ Thlr.
Eine Anzahl **Ueberzieher** vom schwersten franz. Chinchille und Double, bisheriger Preis 22—20—18—16—14, **jetzt** 16—14½—13—12—10—9 Thlr., **nicht imitirte Stoffe.**
Eine Anzahl **Oberröcke** und **Fracks** (von feinem niederländer Tuch), auf Lüstre und Seide, bisheriger Preis 18—14½, 13—12—9, **jetzt** 12—11—10—8—7 Thlr.
Beinkleider von den schwersten Stoffen, schwarz und couleurt, durchweg neue Dessins, bisheriger Preis 8—7—6—5—4, **jetzt** 5½—4½—3¾—2 Thlr.
Ein wahrhaft bedeutendes Lager prächtiger **Schlafröcke** von schwerem rein wollenen Double, von türkischen, wollenen, Lama-, Sammt- und Plüschstoffen, bisheriger Preis 16—14—13¼—10, 8—5, **jetzt** 11½—10—8, 7, 5½, 3 Thlr.
Wohl über **300 Rester Bucksking,** zu Beinkleidern und Westen passend, bisheriger Preis 8—7, 6, 5, 4 Thlr., **jetzt** 5—4—3—2—1¾ Thlr.
Westen und **Westenstoffe** in Sammt, Seide, Cachemir und Piquee, bisheriger Preis 5½, 4, 3, 2—1 Thlr., **jetzt** 3½—2½—2—1 Thlr., 10 Sgr.
Ostindische reinseidene **Taschentücher, Cravatten, Schlipse, wollene Shawls** und **Tücher,** bisheriger Preis 2½, 1⅚, 1¼, ⅚ Thlr., **jetzt** 1¼—⅚—⅔—⅓ Thlr.

[4366] Ohlauerstraße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke. **L. Prager,** Ohlauerstraße Nr. 83, Eingang Schuhbrücke.

Die Galanterie-, Parfümerie- und Leder-Waaren-Handlung von

B. Schröer,

in **Breslau, am Rathhause,** (Riemerzeile) **Nr. 20,**
empfiehlt sich hiermit dem geehrten Publikum und versichert solide, aber feste Preise. [4576]

Ausverkauf. [5293]

Die Leinwand-, Tischzeug- und Schnittwaaren-Handlung

M. Wolff,

Albrechtsstraße Nr. 57, neben Herrn Molinari und Söhne,
verkauft **en gros** und **en détail** zu auffallend billigen, aber festen Preisen:

Kreas- und gebleichte Leinwand, das Schock von 4½ bis 40 Thlr.,
echte Züchen- und Inlet-Leinwand, vollständige Breite, à 2½, 3, 3¼, 4, 4½ Sgr.,
" Bett- und Matratzen-Drillich, ... à 3, 4, 5, 6, 7½ Sgr.,
" ⁸⁄₄ breite Schürzen-Leinwand, das Stück . . . à 5, 6, 7 Sgr.,
" Nessel- und Kleider-Kattune, ... à 2½, 3, 3½, 4 Sgr.,
" Napolitains und poil de chèvres , ... à 2½, 3, 3½, 4 Sgr.,
" Camelot, Twill und Mixlustres . . . . à 4½, 5, 6, 7 Sgr.,
" Leinen- und Shirting-Oberhemden, sauber gearb., 25, 27½ Sgr., 1 bis 3 Thlr.,
" Leinen- und Shirting-Damenhemden, d. St. 10, 12, 15, 20, 25 Sgr. bis 2 Thlr.,
" Arbeitshemden, ... " " 15, 20, 25 Sgr.,

Außerdem empfiehlt dieselbe ein großes Lager wollener Gesundheits-Jacken, Hemden, Hosen und Leibbinden, weiße und bunte Flanelle, weiße, bunte, leinene, schweizer und seidene Taschentücher, Tischgedecke, Tischtücher, Servietten und Handtücher, weiße und bunte Kaffee-Servietten, weiße und bunte Bettdecken, brochirte Gardinen, wollene Umschlagetücher, Kattun- und leinene Halstücher, Schlafrock- und Hosenzeug, weiße, bunte Piquee-Bett- und Plüsch-Parchente, so wie noch mehrere andere Artikel **zu bekannt billigen Preisen.**

☛ **Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.**

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein Geschäfts-Lokal

Ohlauerstraße Nr. 85,

vis-à-vis des Herrn Adolf Sachs,

eröffnet, und empfehle alle Sorten Handschuhe eigener Fabrik; auch halte ich Lager von den besten englischen Bukskinshandschuhen, und offerire dieselben zu civilen Preisen. [4431]

W. Jungmann.

Mein anerkannt größtes Lager der modernsten echten wiener Meerschaumwaaren empfehle ich geneigter Beachtung. Aufsieden und Reparaturen werden mit Sachkenntniß besorgt. **J. Escher,** Reuschestraße 6.



Fortsetzung des Verkaufs
amerikan. Gummischuhe.

Damenschuhe in allen Größen, à Paar 20 Sgr., erste unübertrefflichste Sorte, für deren Dauer garantirt wird, à Paar 25 Sgr.
Herrenschuhe, à Paar 25 Sgr., beste Sorte 1 Thlr. 5 Sgr.
Kinder-Schuhe, beste Sorte, à Paar 15 Sgr., [5179]

beim Schirm-Fabrikanten
Alex. Sachs aus Köln a. Rh.,
im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße 7, Zimmer Nr. 2

Für den **Weihnachtsbedarf** empfehlen wir: [5308]
Tuche, sowie alle modernen **Rock- und Beinkleiderstoffe, Westenstoffe in Sammet, Seide, feiner Wolle, Cachemir, Seidene Taschentücher, Halstücher, Shlipse, Cravatten, Plaids, wollene Tücher, Shawls, Bukskinhandschuhe** 2c.
in den feinsten und schönsten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.
Gebrüder Heinke, Blücherplatz in der Börse Nr. 16, 1. Etage.

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß der Wiederarfbau der hiesigen **Neumühle,** an den Mühlen Nr. 13/14, nunmehr beendet, die Inbetriebsetzung erfolgt ist, und wir demnach in den Stand gesetzt sind, stets mit einem wohl assortirten Lager von feinem Weizen- und Roggenmehl, so wie dergleichen Futtermehle versteuert und unversteuert aufzuwarten, empfehlen unsere Fabrikate einer gütigen Beachtung und versichern, daß wir stets bemüht bleiben werden, bei bester Waare möglichst billige Notirungen in Anwendung zu bringen.

Muster und Preise sowohl in der Mühle selbst, als auch in unserem Comptoir, Albrechtsstraße Nr. 3. Breslau, den 8. Dezember 1858.

Die Verwaltung der Neumühle.

Mehl-Preise der Neumühle.

Für 100 Pfd. Zoll-Gewicht.

Versteuert.

Weizenmehl	Nr. 0.	6	Thlr.	6	Sgr.	Roggenmehl	Nr.	I.	4	Thlr.	6	Sgr.
"	" I.	—	"	—	"	"	"	II.	3	"	24	"
"	" II.	4	"	28	"	"	"	III.	3	"	14	"
"	" III.	3	"	16	"	"	"	IV.	2	"	10	"
"	Schwarzmehl	1	"	16	"	"	Hausbacken		3	"	22	"
"	Kleie	1	"	6	"	"	Schwarzmehl		1	"	24	"

Unversteuert.

Weizenmehl	Nr. 0.	5	Thlr.	20	Sgr.	Roggenmehl	Nr.	I.	3	Thlr.	20	Sgr.
"	" I.	—	"	—	"	"	"	II.	3	"	8	"
"	" II.	4	"	12	"	"	"	III.	2	"	28	"
"	" III.	3	"	—	"	"	"	IV.	1	"	28	"
"	Schwarzmehl	1	"	16	"	"	Hausbacken		3	"	6	"
"	Kleie	1	"	6	"	"	Schwarzmehl		1	"	24	"

Breslau, den 8. Dezember 1858. [5426] **Die Verwaltung.**

Detail-Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Versteuert.

25 Pfd. spf. Weizenmehl pr. O. 44 Sgr. - Pf.	25 Pfd. f. Roggenmehl 1.Sorte 31 Sgr. 6 Pf.
25 Pfd. f. dito 2.Sorte 40 = 3 =	25 Pfd. dito Hausb. 27 = 9 =
25 Pfd. dito 3. = 29 = - =	25 Pfd. dito 2.Sorte 25 = 3 =
25 Pfd. dito 4. = 19 = - =	25 Pfd. dito 3. = 19 = - =
25 Pfd. dito Futtermehl 10 = - =	25 Pfd. dito 4. = 17 = 9 =
25 Pfd. dito Kleie 7 = 6 =	15 Pfd. dito Futtermehl 12 = 6 =
	25 Pfd. dito Kleie 10 = 9 =

Unversteuert:

50 Pfd. spf. Weizenmehl pr. O. 80 Sgr. - Pf.	50 Pfd. f. Roggenmehl 1.Sorte 55 Sgr. - Pf.
50 Pfd. dito 2.Sorte 72 = 6 =	50 Pfd. dito Hausb. 47 = 6 =
50 Pfd. dito 3. = 50 = - =	50 Pfd. dito 2.Sorte 42 = 6 =
50 Pfd. dito 4. = 30 = - =	50 Pfd. dito 3. = 30 = - =
	50 Pfd. dito 4. = 27 = 6 =

Breslau, vom 18. Dezember 1858 ab. [5513]

Die Direktion. Leopold Neustädt.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ergebenst eine Partie von über **2000 Roben,** die ich fast auf die **Hälfte** des bisherigen Preises zurückgesetzt habe, einer gütigen Beachtung. Es befinden sich darunter:

Roben à 1½ Thlr. in Poil de Chèvre, Napolitain, Batist, Percalin etc.
Roben à 1¾ Thlr. in Mousseline de laine, Poplin, Cachemir etc.
Roben à 2 Thlr. in Poil de Chèvre prima, Twilld, Batist, Mousseline de laine prima, Victoria etc.
Roben à 3 Thlr. in Rips (neuer Stoff), Halbseide, Mousselinette, Tarletan à deux jupes und Volants, Barège à Volants etc.
Roben à 3½ Thlr. in Victoria, Poplin (travèrs), Sevigné, Satin à carreaux, Cachmir (reine Wolle), Poplin à Soie, Chiné etc.

Eine Partie **Seidenstoffe** (Foulards), die berliner Elle à 13 Sgr.

P. Schreyer, [4587]
Albrechtsstraße Nr. 11, im zweiten Viertel vom Ringe.

Großer Ausverkauf von Band-Resten [4347]

bei **H. Goldstein,** am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 10.

Verpachtungs-Anzeige.

Die zu Nieder-Adelsbach, eine halbe Meile von Salzbrunn, an frequenter Kohlenstraße belegene, massiv erbaute und zu einem umfassenden Betriebe neu eingerichtete herrschaftliche Brauerei, Brennerei und Gastwirthschaft soll von Johannis 1859 ab anderweit verpachtet werden und wollen sich kautionsfähige pachtlustige Brauer deshalb an den unterzeichneten Bevollmächtigten bis Ende künftigen Monats wenden.

Waldenburg, den 26. November 1858.
[4060] **Stuckart,** Justizrath.

Für Brauereien.

Feinste schnelle und billige Klärung aller Bierarten, so wie Entsäuerungsmittel bei stark saurem Bier wird mitgetheilt gegen ein Honorar von 2 Thlrn.; das Geld wird zurückerstattet, wenn diese Mittel nicht ausgezeichnete Dienste leisten, wofür ich garantire. [3812]

Hollack, Bierbrauer in Burkersdorf bei Ostritz in Sachsen.

Gegen Verkrümmungen des Körpers, Muskelschwäche, Engbrüstigkeit, Fettsucht, Nieren- und Unterleibsleiden ertheile ich Auswärtigen brieflich hinlänglich bewährte **heilgymnastische Verordnungen,** die leicht verständlich und ohne besondere Apparate ausführbar sind. Honorar 2 Thaler. [5097]

Charlottenburg.

Dr. Joseph Landsberg,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer, Vorsteher des Instituts für Heilgymnastik hierselbst.

Carl Gust. Gerold,

Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs und Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig,
Berlin, U. d. Linden Nr. 24,
empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager feiner und feinster echter **Havanna-Cigarren** der renommirtesten Fabriken zu der Qualität angemessenen billigen Preisen. Außerdem von **Schnupftabaken** die echt franz. Rapé's, die Fabrikate von Frybourg u. Freyer in London, nord- und südamerikanische und westindische, von **Rauchtabaken** die holländischen von Oldenkott u. Söhne in Amsterdam, die russischen von B. Joucoff in St. Petersburg. [4237]
Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.

Zu nützlichen

Weihnachts-Geschenken:

Die neuesten eleganten Billetpapiere,
Billetpapiere mit Namen,
Couvertes, gummirt und gestempelt,
Papeterien, à 2, 5, 7½, 10, 15, 20 Sgr., 1 Thlr., 2 Thlr.,
Feine Siegellackkästchen,
Reisszeuge und chinesische Tuschen,
Farbenkasten von 6 Pfg. bis zu 12 Thlr.,
Bleistifte von Faber in Kästchen,
Zeichnungs-Vorlagen,
Schreib- und Zeichnen-Bücher,
Modellir-Cartons zu Gebäuden etc.
Bilderbücher und Bilderbogen
nebst allen guten Schreib- und Zeichnen-Materialien, offerirt zu zeitgemässen billigen Preisen: [4356]

F. L. Brade,
am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer-Keller gegenüber.

Hühner, die Kikiriki schreien,
Kinder, die Papa und Mama rufen,
Lämmer mit Stimme,
Glockenspieler, Leiern und
50 verschiedene **Spiele** für Kinder
empfiehlt **B. K. Schieß,**
[4364] Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

Außergewöhnliche

Weihnachts-Geschenke.

Richtiggehende Miniaturuhren
Uhrwecker, auf den Tisch zu stellen,
Nähnadel-Einfädel-Maschinen
Stereoskopen mit Bildern,
Holz-Tischdecken, zusammenzurollen,
Schachbretter, Perlemutterfelder,
Spieldosen u. s. w. [4365]

B. K. Schieß,
Ohlauerstraße, Ring-Ecke.

G. Fr. Störmer,

Hofrüstmeister Sr. Majestät des Königs von Hannover, Gewehr-Fabrikant in Herzberg am Harz,
verfertigt alle Arten von Jagd- und Luxus-Gewehren, und leistet Garantie dafür in jeder Beziehung. Da meine Gewehre in allen Theilen der Welt sich eines ausgezeichneten Rufes erfreuen, so halte ich eine weitere Anpreisung für überflüssig, bemerke nur noch, um den vielfach vorgekommenen Verwechselungen Einhalt zu thun, bei Bestellungen genau die Firma zu bezeichnen. [4442]

[5438] **200 Centner**
altes fein Weizenmehl, in einer der renommirtesten Mühlen Schlesiens vor der diesjährigen Ernte gemahlen, verkauft mit Garantie preismäßig, auf portofreie Anfragen: [5438]
G. Reich in Deutsch-Lissa.

Gut regulirte **Uhren** empfiehlt unter Garantie: die Uhrenhandlung des **R. König,** Uhrmacher, Blücherplatz Nr. 5. [5311]